Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 172. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 206.**

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Zu. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Nebenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage „Für die junge Welt.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telephon 8108 u. 8109; Redaktionstelephon 8110. Chefredakteur: Dr. Strasser-Heidegg, Halle (Saale).

Sonntag, 13. April 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Prinzen-Adjutanten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

In der Budgetkommission des Reichstages tobt der Kampf um die Adjutanten unserer „Allerhöchsten Herrschaften", und dräuend wird verlangt, daß diese Adjutanten — eine Gegenleistung zum Milliardenopfer des Volkes — von den Fürsten am Altar des Vaterlandes dargebracht würden. Das sei, so meinen die Antragsteller in dunklem Drange, ein Verzicht auf eine Art Luxusgegenstand, und auch der Kaiser könne auf mindestens die Hälfte jenes Dutzends verzichten, das ihm in den silbernen Achselschnüren dient. Von den preußischen Prinzen oder gar dem Fürsten von Hohenzollern oder Landgrafen von Hessen ganz zu geschweigen.

Merkwürdigerweise hat man dabei ganz vergessen, daß auch — der Reichskanzler einen Adjutanten hat, einen aktiven Oberleutnant, der seinem Chef als Gästeeinführer usw. bei repräsentativen Gelegenheiten dient und ihn auch auf Reisen, so jetzt an das Hoflager in Homburg, in kleinen gesellschaftlichen Dingen entlastet. Wenn es sich — unter Billigung durch den Reichstag — herausgestellt hat, daß sogar der Kanzler eines Offiziers als Adjutanten bedarf, so trifft dies in noch viel höherem Grade für Fürsten und Prinzen zu, genau so, wie unsere Industriekönige nicht ohne ihre Privatsekretäre auskommen können, jedenfalls ohne sie viele kostbare Zeit auf Nebendinge verwenden müßten, die man ihnen ersparen kann. Insbesondere der Kaiser (der übrigens nur 7 diensttuende Flügeladjutanten hat, nicht 12) würde seinen wichtigsten Aufgaben entzogen werden, wenn nicht ständig, Tag und Nacht, 2 Adjutanten in seinem Vorzimmer säßen, auf Ausritten und Reisen ihn begleiteten usw. Man braucht Männer von Takt und absolutester Zuverlässigkeit (und beides findet man im Offizierkorps doch sicher), durch deren Hände der gesamte „Eingang" bei solch einem hohen Herrn zu laufen hat. Sie haben beispielsweise zu entscheiden, ob eine nachts einlaufende Depesche so wichtig ist, daß der Kaiser sofort geweckt werden muß, sie haben den Tageskalender zu führen, in dem jede Viertelstunde für den Kaiser belegt ist, und müssen alles ohne Reibung und Zeitverlust zu regeln wissen: Vortrag eines Kabinettschefs, Audienz eines Künstlers, Fahrt zu einem Botschafter, Besichtigung einer Truppe, Studium einer Gesetzesvorlage usw. Auch haben sie für die sofortige richtige Verteilung eingehender Briefe und Depeschen an die 3 Kabinette (Zivil, Militär, Marine) oder sonstige Behörden zu sorgen, da alle Akten nicht beim Kaiser selbst, sondern bei den zuständigen Stellen geführt werden. Auch in jeder anderen nur denkbaren Beziehung sind sie sozusagen Vertrauensboten zwischen der Person des Kaisers und der Außenwelt, stets mit dem Notizblock in der Hand, damit keine Reibung entsteht und Zeit erspart wird; selbständig aber entscheiden sie natürlich nichts, was außerhalb dieser ihrer Sphäre liegt. Wenn man bedenkt, daß der Kaiser allein an Akten täglich rund 110 durchzulesen und zu unterschreiben hat, so wird man es verstehen, daß er dabei Handreichung braucht, um seine Aufmerksamkeit einzig und allein auf die Sache konzentrieren zu können. Selbstverständlich wäre es möglich, statt der militärischen Adjutanten Privatpersonen anzustellen, nur daß diese wahrscheinlich erheblich höher besoldet werden müßten; außerdem könnten sie nicht, wie die Herren in Wehr und Waffen, bei einsamen Ausritten des Kaisers diesem auch als persönlicher Schutz dienen, — und dann müßte man also etwa Detektivs mitreisen lassen.

Alles das, was vom Dienst beim Kaiser gilt, läßt sich mutatis mutandis auf die übrigen deutschen Fürsten anwenden, und ihnen allen sind die Adjutanten auch vertraglich (durch die Militärkonventionen) bei der Gründung des Norddeutschen Bundes, später des Deutschen Reiches, zugesichert worden. Von besonderem Werte sind die Adjutanten für die jüngeren Prinzen. Deren Ausbildung ist so vielseitig, daß sie nur bei der äußersten Zeitökonomie durchgeführt werden kann. Abgesehen von ihrer vollwertigen militärischen Ausbildung müssen sie die Elemente des Staatsrechts beherrschen und auch sonst so viel allgemeine Bildung aufnehmen, daß heute bei ihnen von der alten „Serenissimus" — Rolle auch nicht im Entferntesten mehr die Rede sein kann. Auch sie brauchen daher den Mentor und Zeitsparer. Wer in der Budgetkommission gegen die Adjutanten der Fürstlichkeiten auftritt, beweist nur, daß er — keine Ahnung von modernem Betriebe hat.

Unwürdigkeiten und kein Ende!

Im deutschen Reichstage haben die Elsaß-Lothringer gegen die Heeresvorlage gestimmt, nachdem ihre Parteigenossen in den Reichslanden in einer großen Vertreterversammlung zu Straßburg einen dementsprechenden Beschluß mit allen gegen nur 4 Stimmen gefaßt hatten. Das geschieht in dem Lande, das unsere Brüder und Väter mit ihrem Blute dem deutschen Volke wieder gewonnen haben, und das die Schrecken eines deutsch-französischen Krieges, auf den die Wetterle und Preiß mit ihren in Frankreich gehaltenen Reden hinarbeiten, an unberechenbarer Schwere am allerersten zu spüren kriegen würde! Ein solches aberwitziges Wüten gegen das eigene Wohl steht ohne Beispiel im Gegenwartsleben der europäischen Völker. Und man sollte doch wirklich meinen, daß angesichts dieser schimpflichen Lage, in die wir durch eigene Schwäche geraten sind, jedem halbwegs ehrliebenden Deutschen die Zornader anschwellen, und der Entschluß sich festigen müßte, Deutschlands Ehre vor aller Welt fortan als höchstes Gut mannhaft zu wahren.

Statt dessen liest man's jetzt wieder in demokratischen Zeitungen, daß in der Zeit vom 14.—24. April der Generalsekretär des Deutsch-französischen Wirtschaftsvereins, ein Herr Dr. Lucien Coquet, eine Studienreise mit französischen Kaufleuten durch Deutschland unternimmt. Niemand wird etwa fordern wollen, daß solchen Herren, wenn sie aus eigenem Antriebe unser Land besuchen, nicht mit gebührender deutscher Höflichkeit begegnet wurde, schon um ihnen zum Bewußtsein zu bringen, wie sehr ihrem eigenen Volke diese alte Tugend entschwunden ist — wie das unbezeichenbare Betragen gegen die Offiziere des „Z. 4" in Lüneville ja wieder erwiesen hat. Aber das es Deutsche gibt, die alle Ungezogenheiten der „France militaire" und alle Beleidigungen der französischen Hetzer mit einer solchen Einladung zur freundlichen Besichtigung unserer immerhin ja vielfach recht nachahmenswerten und vorbildlichen Einrichtungen beantworten: das geht über die Hutschnur! Ist diesen Herren noch nie zu Ohren gekommen, daß und wie man in Frankreich auf die Verdrängung aller deutschen Waren hinarbeitet? Wie man dort unsere Finanzkraft verleumdet und auf den Zusammenbruch unseres Kredites hinarbeitet? Fehlt es ihnen vollständig an Kenntnis der frauenzimmerhaften Ungezogenheit des heutigen Durchschnittsfranzosen; haben sie nie gelesen, in welcher dünkelhaften Albernheit drüben alles das bespöttelt wird, was von ihrem übertünchten Pariser Firnis absticht, insbesondere alle lieben gemütlichen Züge unseres Kleinstadtlebens? Hat man immer noch nicht begriffen, daß es ganz dasselbe in der Wirkung ist, wenn Frankreich Herrn Delcassé nach St. Petersburg und irgend einen Herrn Noli oder Coquet auf die Anbiederungsreise nach Deutschland schickt?

Haben wir an den Erfolgen der deutsch-englischen Verständigungsreisen noch immer nicht genug? Von denen die reichlich blamierten Teilnehmer selbst doch auch am liebsten gar nichts mehr hören mögen?

Anscheinend leider immer noch nicht. Denn außer Herrn Coquet scheinen auch einige gute Menschen und herzlich schlechte Politiker im schweizerischen Nationalrate es nicht länger aushalten zu können, ohne sich unberufenerweise in unsere so empfindlichen deutsch-französischen Angelegenheiten zu mischen. Am 20. April soll zu Bern eine „Verständigungskonferenz" stattfinden, zu der eine Gruppe von Sozialdemokraten und sonstigen Demokraten, alle Volksvertreter in Deutschland und Frankreich einlädt mit folgender Begründung:

„Unsere Nachbarländer Deutschland und Frankreich sind im Begriff, durch verstärkte Einstellung von Rekruten und durch Verlängerung der Dienstzeit ihre stehenden Heere bedeutend zu vergrößern. Es liegt den Unterzeichneten eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser uns befreundeten Nationen durchaus fern, aber sie beobachten die Entwicklung der Rüstungen mit schmerzlichem Interesse, weil unser Land durch zahllose wirtschaftliche und kulturelle Bande mit den beiden Völkern verknüpft ist, und sie leiten daraus das moralische Recht ab, ihre Dienste in wohlmeinender Weise anzubieten. Nicht sowohl der Inhalt, als der Zeitpunkt der Einbringung der deutschen und der französischen Wehrvorlagen ist geeignet, Beunruhigung hervorzurufen und selbst den europäischen Frieden zu gefährden."

Wie der „Vorwärts" gehört haben will, hat auch eine Anzahl „bürgerlicher" Abgeordneten in Deutschland diesem Ansinnen zugestimmt. Hoffentlich wird aus allen ernsthaften deutschen Kreisen sofort die erforderliche Verwahrung gegen diesen unerhörten Versuch einer eidgenössischen „Vermittelung" erfolgen, die keinen anderen Erfolg haben könnte, als den, der Welt das unwürdige Schauspiel jener Vaterlandslosigkeit zu bieten, von dem die Haltung unserer reichsländischen Abgeordneten und unserer Sozialdemokratie tagtäglich so beschämende Proben liefert.

Im übrigen ist die Einladung selbst eine unbezeichenbare Taktlosigkeit. In Fragen unserer Rüstung zu Wasser und zu Lande hat niemand zu entscheiden als das deutsche Volk an seinen vorgeordneten Stellen, Bundesrat und Reichstag. Alle Ratschläge vom Auslande lehnen wir mit gebührender Entschiedenheit als Beleidigung unseres Volkes und Vaterlandes ab! F. D.

Deutsches Reich.

Die Besitzsteuerfrage.

Aus nationalliberalen Kreisen verlautet, daß ein Antrag der Nationalliberalen auf Ersetzung der Matrikularbeiträge in den Steuervorschlägen der Regierung zur Deckung der Kosten der Heeresvorlage durch eine Erbanfallsteuer nicht zu erwarten ist. Sollte ein solcher Antrag von freisinniger oder sozialdemokratischer Seite gestellt werden, so dürfte zwar die Mehrheit der Nationalliberalen grundsätzlich auf den Boden desselben treten, bei einem Widerstande der Mehrheit der bürgerlichen Parteien und der Regierung gegen diese Steuer aber dieser Stellungnahme keine weiteren Konsequenzen geben.

Das Jesuitengesetz.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, handelt es sich bei den vom Reichsamt des Innern veranstalteten Erhebungen über die Handhabung des Jesuitengesetzes keineswegs um Vorbereitungen für eine gänzliche Aufhebung dieses Gesetzes, sondern lediglich um die Frage, ob und welche Erleichterungen bei der Durchführung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften bzw. der Verfügungen des Bundesrates möglich und angebracht sind. Der Versuch, diese Erhebungen in irgend einen Zusammenhang mit der jetzigen Heeresvorlage zu bringen, ist gegenstandslos, da die Erhebungen bereits zu einer Zeit beschlossen waren, wo an eine Militärvorlage nach Art der jetzigen noch nicht gedacht war.

Ein vernünftiger „Genosse".

Vernünftige Sozialdemokraten sind im allgemeinen eine rare Ware, namentlich wenn es sich um die Betätigung der Vernunft bei der Beurteilung von Handlungen oder Reden der Regierung handelt. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient die Aeußerung eines führenden französischen „Genossen", des Abgeordneten Marcel Sembat, über die große Rede des deutschen Reichskanzlers zur Einführung der Heeresvorlage im Reichstage einige Beachtung. Während bei uns der „Vorwärts" und der ganze Chor der sozialdemokratischen Presse sich in wüsten Schimpfereien über diese Rede, über den deutschen Militarismus, den Rüstungswahnsinn, das provokatorische Verhalten der Regierung usw. erging, erklärte dieser Franzose kühl und klar: „Ich fühle mich heute eifersüchtig auf Deutschland; denn selbst die Regierenden schwatzen dort keinen Unsinn oder wissen wenigstens auch in der Torheit den Schein der Vernunft und die Sprache verständiger Leute zu wahren. Sie setzen ihre Rüstungsprojekte auseinander, ohne die Stimme zu erheben und ohne einen panischen Schrecken zu heucheln. Sie ersetzen die klare Auseinandersetzung der Tatsachen nicht durch die Erregung der Leidenschaften. Die Rede des deutschen Reichskanzlers hat selbst unsere schlimmsten Chauvinisten durch ihre Ruhe und ihre Vernunft überrascht, die allerdings in scharfem Gegensatz zu ihrem eigenen Wahnsinn stehen. Die deutschen Machthaber verfolgen eine methodische Arbeit, deren Gefahr die Sozialdemokratie mit Recht brandmarkt, die aber wenigstens wirksam und ernsthaft ist." Betrachtet man neben diesen Auslassungen die Aeußerungen der deutschen Sozialdemokraten, so muß man sich beinahe schämen, daß die Masse unserer Arbeiter von der sozialdemokratischen Presse so niedrig eingeschätzt wird, daß ihnen tagein tagaus eine so schale Kost vorgesetzt werden kann. Unsere sozialdemokratische Presse nennt das aber bekanntlich „Volksaufklärung".

Kleinere politische Nachrichten.

* **Der Schluß der Homburger Festtage.** Der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinzessin Olga sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden sind am Sonnabend um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags von Homburg nach Karlsruhe abgereist. Die Herrschaften wurden im Automobil zur Bahn geleitet von dem Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen Ernst August, der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Adalbert. Die Verabschiedung war überaus herzlich. Noch nachdem die Abfahrenden den Zug bestiegen hatten, wurde die Unterhaltung durch die offenen Wagenfenster fortgesetzt. Der Kaiser und der Herzog reichten sich, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, nochmals die Hand. Der Kaiser hat an die Umgebungen der cumberländischen Herrschaften Ordensauszeichnungen verliehen. U. a. erhielt Wirklicher Geheimer Rat Baron von der Wense den Königlichen Kronenorden erster Klasse, Hausmarschall Graf Grote den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern und Kammervorsteher Major a. D. Mertens den Roten Adlerorden dritter Klasse.

* **Die Regierung des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz** hat den Ständen die Mitteilung über die Vorlage betr. die Zusammensetzung des Landtages für das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz zugehen lassen. Der Landtag wird bestehen aus 5 Vertretern der Ritterschaft, 5 Vertretern der Landschaft, einem vom Großherzog ernannten Abgeordneten, einem Vertreter des Fürstentums Ratzeburg und 10 gewählten Abgeordneten. Diese verteilen sich: 4 auf das Land, 4 auf die Städte und 2 auf das Fürstentum. Die Wahl erfolgt indirekt nach dem Dreiklassen-System und öffentlich.

* **Veränderungen in der Marine.** Admiral von Heeringen ist zum Chef der Marinestation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191304132-15/fragment/page=0001

der Nordsee ernannt; Vizeadmiral v. Capelle, Direktor des Verwaltungs-Departements des Reichs-Marineamts, ist zum Admiral befördert. Admiral Graf v. Baudissin, Chef der Marinestation der Nordsee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Derselbe ist à la suite des Seeoffizierkorps in den Listen der Marine weiter zu führen.

* **Die reußische Sozialdemokratie.** Die Geraer Sozialdemokraten haben beim Ableben des Fürsten Heinrich XIV. eine Haltung gezeigt, die ihnen schwere Vorwürfe von radikaler Seite eingetragen hat. So hörte die sozialdemokratische Mehrheit des Geraer Gemeinderates den Nachruf des Oberbürgermeisters für den verstorbenen Fürsten stehend an. Auch hatte das Gewerkschaftshaus am Tage der Beerdigung des Fürsten die Flagge auf Halbmast gesetzt. — Man kann begierig sein, wie sich der sozialdemokratische Parteitag gegenüber diesen und ähnlichen „Entgleisungen" verhalten wird.

* **Eine sozialdemokratische Leuchte muß ins Gefängnis wandern.** Nicht etwa wegen der üblichen Genossen-Straffat, einer mehr oder weniger bedeutenden Unterschlagung, sondern wegen schwerer Kuppelei. Es handelt sich um den Genossen Arbeitersekretär und Landtagsabg. Willi in Karlsruhe. Er hat in seiner eigenen Wohnung drei Jahre lang seine minderjährige Tochter verkuppelt und ebenfalls seinen minderjährigen Sohn in der Wohnung Orgien feiern lassen. Deshalb ist er jetzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. April.

Am Bundesratstische: Delbrück, Kühn, Lisco.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11,20 Uhr.

Die erste Beratung der Deckungsvorlagen wird fortgesetzt.

Abg. **Gothein** (Vp.): Bisher hatten wir angenommen, daß der Silberbestand der Reichsbank auch für Kriegszeiten ausreichend sei. Die Frage wird in der Kommission zu prüfen sein. Durch die Ausgabe von 120 Millionen Reichskassenscheinen wird diese Summe an Gold dem Verkehr entzogen, und das ist nicht wünschenswert. Die Kommission wird zu prüfen haben, ob unsere Bankverfassung für unseren gesteigerten Verkehr noch elastisch genug ist. Durch die Ausgabe des vielen Papiergeldes gehen wir Verhältnissen entgegen, die schließlich zum finanziellen Zusammenbruch führen werden. Alle Lasten, die die neuen Vorlagen dem Volke auferlegen, sind umso schwerwiegender, als zahlreiche junge Leute der wirtschaftlichen Arbeit entzogen werden. Das bedeutet einen ungeheuren Produktionsausfall. Solange die ungesunde Belastung des Volkes zugunsten eines Teiles der Bevölkerung bestehen bleibt, solange muß eine weitere Anziehung der indirekten Steuerschraube ausgeschlossen bleiben. Um zu einer dauernden Gesundung unserer Finanzen zu gelangen, ist die Einführung einer Reichsvermögenssteuer notwendig, in die auch die Einkommen bis wenigstens zu 10 000 Mk. herunter einbezogen werden müßten. Bedenken erregt bei uns, daß man in einer Reihe von Bundesstaaten, besonders Bayern und Mecklenburg, keine Handhabe hat, um das Vermögen richtig einzuschätzen.

Bayrischer Ministerialrat **Wolf**: Der Vorwurf des Abg. Gothein, als ob wir in Bayern keine Möglichkeit hätten, die Vermögen richtig zu ermitteln und daß wir insbesondere bei der Veranlagung zu den sogenannten veredelten Matrikularbeiträgen besonders gut weggekommen würden, ist unbegründet und ungerechtfertigt. Da kann ich verraten, daß der Vorschlag in dieser Vorlage nicht von der bayrischen Regierung ausgegangen ist. Es wird nicht in Verbindung mit den Landessteuerbehörden diese neue Steuerbelastung ermittelt werden, sondern eine vollständig neue eigene Veranlagung greift Platz nach Maßgabe des Gesetzes. Ich kann nur hoffen, daß überall der Vermögensbeitrag mit der Zuverlässigkeit festgestellt werden kann wie bei uns. (Beifall.)

Abg. **Behrens** (Wirtsch. Vgg.): Die Entziehung der Arbeitskräfte infolge der vermehrten Einstellung von Soldaten ist für die Arbeitgeber von außerordentlicher Bedeutung. Für die Arbeiter selbst aber bedeutet diese Entlastung des Arbeitsmarktes nur einen Vorteil. Daß der Finanzbedarf bei dem einmaligen Wehrbeitrag auf den Besitz gelegt wird, findet unsere Zustimmung; doch muß die Last auch hier nach der Tragfähigkeit der Schultern verteilt werden. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Die untere Grenze für die Vermögensabgabe sollte auf 30 000 Mark angesetzt werden. Daß die Landwirtschaft besondere Rücksichten bei der Wertermittelung der Liegenschaften bedarf, steht außer Zweifel. Es muß bei der Festsetzung des Betriebsvermögens darauf Rücksicht genommen werden, daß der Betrieb rentabel ist. Rücksicht muß auch auf die kinderreichen Familien genommen werden. Daß die Fürsten an dem Wehrbeitrag teilnehmen, ist für uns selbstverständlich.

Reichskanzler Dr. **v. Bethmann Hollweg**: Die Generaldebatte scheint zu Ende zu gehen. Die Kritik an den Vorlagen ist zum Teil recht stark gewesen. Doch habe ich den Eindruck, daß der Reichstag und mit ihm die verbündeten Regierungen gleichermaßen erfüllt sind von der Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, und durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortung für unsere Rüstungen und unser Finanzwesen. Ich bin deshalb so optimistisch, aus der Kritik nicht lediglich eine Verurteilung unserer Vorschläge herauszuhören, sondern das Streben, unsere Vorschläge zu verbessern. Wir sind gern bereit, sie anzunehmen. Aber Sie werden nicht erwarten, daß wir sie alle billigen. Auf Details will ich hier nicht eingehen. Eine Reform unserer Finanzen haben wir nicht gewollt. Sie müßte ganz anders aussehen. Jetzt heißt es, die Wehrvorlagen durchzuführen und sie zu bezahlen. Wir schlagen Ihnen nicht vor, neue Schulden zu machen. Das würde den Geldmarkt und die gesamte Volkswirtschaft mehr angreifen als der einmalige Wehrbeitrag; und es würde unsere Reichsfinanzen wieder zu dem alten, gottlob verlassenen Gebiet der Pumpwirtschaft führen. Wir legen die gesamten einmaligen Kosten in Höhe von einer Milliarde auf den Besitz, und von den laufenden Kosten soll der Besitz mehr als die Hälfte tragen. Der Streit um die Erbschaftssteuer drehte sich um 60 Millionen, die lex Bassermann-Erzberger um 50 bis 40 Millionen. Was bedeutet das gegen die Summen, die wir jetzt dem Besitz auferlegen? An der Reichsbesitzsteuer ist ausgesetzt worden, daß wir uns damit an den Tisch der Einzelstaaten setzten. Bismarck wollte das Reich selbständig machen und auch die Einzelstaaten nicht ausschalten. Eine Reichsvermögenssteuer wäre aber eine Abkehr vom Bismarckschen Wege. Ich möchte dringend davor warnen. Sehr viele von den Abgeordneten hier sind Mitglieder der einzelstaatlichen Parlamente. Bedenken Sie, wohin der Weg der Vermögenssteuer führen muß. Sie verwirren die Steuersysteme der Einzelstaaten vollkommen. Damit wäre nur der Anfang gemacht, der zum Zusammenbruch der Einzelstaaten führen kann. Wo sollen sie die Mittel für die Kulturaufgaben hernehmen? Es würde eine Stagnation eintreten, und damit würde das Reich an seinen Wurzeln leiden. Mit der Reichsvermögenssteuer würde man eine einheitliche Besteuerung im Reiche nur erlangen, wenn man das ganze Steuersystem umstößt. Bei der Reichsvermögenssteuer und der Erbschaftssteuer würde eine weitere Buntscheckigkeit im Reiche erzielt werden. Machen Sie sich frei von dem Gedanken, daß die Reichsbesitzsteuer das Rückgrat der Reichsfinanzen werde. Während in Deutschland die direkten Steuern etwas höher sind als die indirekten, beträgt in Frankreich die direkte Steuer etwas mehr als die Hälfte der indirekten. Von der Besitzsteuer ist das Heil unserer Finanzen nicht zu erwarten. Es ist ein Streit über die Vaterschaft des Steuergedankens entstanden, ob Ludwig XIV., Abg. David oder Staatssekretär Kühn (gr. Heiterkeit) in Betracht käme. Jedenfalls ist dieser Gedanke sehr glücklich. Aus vielen Kreisen der Bevölkerung habe ich begeisterte Zuschriften erhalten. Den Fürsten und den Kreisen, die gern an dem Opfer für das Vaterland teilnehmen, muß ich hier meinen Dank aussprechen. Ich habe nicht gesagt, daß die Arbeiter in Luxus und Wohlleben degenerieren. Meine Worte bezogen sich nicht auf Deutschland, sondern waren allgemein gehalten. Hätte ich von Deutschland sprechen wollen, dann hätte ich mich mit meiner Warnung gegen den Luxus an andere Kreise gewandt als an die Arbeiter. Wir dürfen uns nicht verweichlichen lassen. Wir müssen hart bleiben und uns wehren. Wir wollen die Stärke des Vaterlandes und den Frieden. Hierfür sind Opfer notwendig. Ich bitte Sie um Bewilligung der Mittel dafür. Sie werden gut angelegt sein. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. **Bruhn** (Reformp.): Der Prozentsatz für die Besteuerung der Vermögen müßte gestaffelt werden. Man sollte auch das Vermögen der toten Hand mit heranziehen. Wir werden nicht zu gesunden Finanzen im Reiche kommen, wenn wir nicht dem Reiche eine direkte Steuer geben. Die vorgeschlagene Erweiterung des Erbrechtes des Reiches geht uns zu weit. Wir hoffen, daß in der Kommission etwas Brauchbares zustande kommt.

Abg. **Segitz** (Soz.): Wir verlangen eine direkte progressive Reichseinkommensteuer. Daß die Vorlage eine einmütige Aufnahme gefunden hätte, kann niemand behaupten. Mit dem Erbrecht des Reiches sind wir grundsätzlich einverstanden, wünschen aber, daß die Gemeinden mit teilnehmen.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Angesichts der großen Opfer sollte man sich überlegen, ob nicht der verdoppelte Kriegsschatz doch unter einem Vorbehalt der Reichsbank zur Erleichterung des Verkehrs einverleibt werden könne.

Abg. **Südekum** (Soz.): Wir müssen uns darüber schlüssig werden, ob Besitz- oder Konsumsteuern kommen sollen. In Wirklichkeit war die Rede des Reichskanzlers gegen die Redner derjenigen Parteien gerichtet, die eine Reichsvermögenssteuer befürwortet haben. Seine Warnung findet aber bei uns taube Ohren.

Darauf wird die Vorlage an die Budgetkommission überwiesen.

Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen vertagt sich das Haus auf Montag 2 Uhr. Etat des Auswärtigen, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Schluß 4 Uhr 30 Minuten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. April 1913.

Am Ministertisch: von Trott zu Solz.

Präsident **Graf Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft" fortgesetzt.

Abg. Dr. **Pachnicke** (f. Vp.): Der Etat zeigt, daß das Interesse für Kunst und Wissenschaft erheblich gewachsen ist. Wenn wir nun für erhöhte Staatsmittel für die Kunst eintreten, so möchten wir doch nicht eine königlich preußische Kunst züchten, denn die Kunst ist letzten Endes international. Das private Musikschulwesen sollte geeignet gereglt werden. Den Minister bitte ich, dem märkischen Wandertheater, das durchaus gemeinnützig wirkt, durch die gefährliche Konkurrenz der Kinotheater aber in Schwierigkeiten geraten ist, eine Subvention zu gewähren. Es ist zu wünschen, daß die Königliche Bibliothek sich der Konkurrenz der Leipziger Bibliothek gewachsen zeigen werde. Leider sind die Eintrittszeiten der Museen sehr ungünstig für die arbeitende Bevölkerung festgesetzt. An Sonntagen sollte die Besuchszeit verlängert werden. Den weiteren Ausbau der Nationalgalerie halten wir für zweckmäßig. Was das Kaiser-Friedrich-Museum betrifft, so bitten wir den Minister, dahin zu wirken, daß das von unserer Museumsverwaltung in Spanien erworbene van Goofsche Bild „Die Anbetung der Heiligen Drei Könige" endlich in unseren Besitz gelangt. In der historischen Porträtgalerie sollte eine Abteilung für Parlamentarier geschaffen werden.

Abg. **von Bülow-Homburg** (natlib.): Auch wir wünschen, daß die Berliner Museen länger geöffnet bleiben, damit sie möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich sind.

Kultusminister **von Trott zu Solz**: Die hinsichtlich der Pflege der Musik erhobenen Vorwürfe kann ich in ihrem ganzen Umfange nicht als berechtigt anerkennen. Den Mißständen auf dem Gebiete des privaten Musikschulwesens bin ich bereit, entgegenzuwirken, soweit mir dies möglich ist. Die Museen sollen mehr als bisher dem Publikum zugänglich gemacht werden. Freilich ist an eine Oeffnung in den Abendstunden vorläufig nicht zu denken.

Abg. **Vorster** (freikons.): Ich bitte den Minister dringend, der neuesten Kunstrichtung in der Malerei, deren sogenannte Kunstwerke an Bilder erinnern, wie sie wilde Völker malen und wie man sie in Kinotheatern sieht, keine Förderung angedeihen zu lassen und keinem Künstler dieser Richtung eine staatliche Anstellung zu verleihen.

Abg. **Strosser** (kons.): Unsere Sammlung von Musikinstrumenten ist die vollständigste der Welt. Leider aber sind einzelne Stücke stark beschädigt. Deshalb muß bald etwas zur Erhaltung der Sammlung geschehen.

Abg. **Giemsa** (Zentr.): Die Auswüchse der modernen Kunst verurteilen auch wir. In der Nationalgalerie werden ausländische Werke in zu hohem Maße bevorzugt.

Minister **von Trott zu Solz**: Es ist nicht richtig, daß bei Ankäufen für die Nationalgalerie Werke der Ausländer bevorzugt werden. Viele Werke von ausländischen Künstlern in dieser Galerie rühren aus Schenkungen her.

In der weiteren Debatte bittet Abg. Dr. **Hauptmann** (Zentr.) um weitergehende Erhaltung alter historischer Denkmäler, Dr. Friedberg (natlib.) um staatliche Unterstützung der deutschen Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande und Abg. Kindler (Fortschr. Vp.) befürwortet den weiteren Ausbau der Akademie in Posen.

Das Kapitel „Kunst und Wissenschaft" wird bewilligt.

Beim Kapitel „Technisches Unterrichtswesen" führt Abg. Dr. **Bell** (Zentr.) aus: Wünschenswert ist die Errichtung eines Laboratoriums für Schwachstromtechnik in Berlin sowie von Laboratorien für Textilindustrie. In den Lehrplan der Technischen Hochschulen sollten auch der rechtswissenschaftliche und der staatsbürgerliche Unterricht aufgenommen werden.

Abg. Dr. **Levy** (natlib.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß bei der Berufung des Nachfolgers von Prof. Herkner auf den volkswirtschaftlichen Lehrstuhl an der Technischen Hochschule in Charlottenburg die Wünsche des Lehrkörpers nicht berücksichtigt worden sind.

Abg. Dr. **Friedberg** (natlib.) schließt sich ihm dem Abg. Frhrn. von Zedlitz (freikons.) gegenüber an: Ich bitte den Minister, bei Berufungen nicht die wissenschaftliche Richtung, sondern die wissenschaftliche Bedeutung maßgebend sein zu lassen.

Das Kapitel wird bewilligt. Sodann wird der Titel „Ministerrechte" bewilligt. Damit ist der Kultusetat erledigt.

Hierauf werden noch einige ausführende Titel aus dem Etat des Ministeriums des Innern betreffend Ausführung des Gesetzes über Seuchenbekämpfung ohne Debatte erledigt.

Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung führt

Abg. **Kopsch** (Fortschr. Vp.) aus: Die künstlerischen Leistungen der Königlichen Theater stehen keineswegs auf der Höhe. Kapellmeister Muck und die Sängerin Destin haben das Opernhaus verlassen, weil sie sich bei den dortigen Zuständen nicht wohl fühlen konnten. Der Fall Weingartner hat sich geradezu zu einem Skandal ausgewachsen.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Der Staat hat auf die Entschließungen der königlichen Theater keinen Einfluß. Unsere Berliner Hoftheater können sich sehr wohl gegen andere Theater sehen lassen. Wenn Weingartner vom Gericht verurteilt worden ist, in Berlin nicht aufzutreten, so kann man doch nicht der Verwaltung der Theater das zur Last legen. Auch die Lage der übrigen Kräfte ist keineswegs so ungünstig, wie der Vorredner sie dargestellt hat.

Abg. **Kopsch** (Fortschr. Vp.): Da stetig Zuschüsse zu den königlichen Theatern bewilligt werden, so können wir auf eine Kritik nicht verzichten.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Ich habe dem Abgeordneten Kopsch das Recht der Kritik nicht bestritten. Ich wende mich nur

„Der Distrikt von Halle".

Mitteilungen aus alten Papieren über Halle und den Saalkreis vor 100 Jahren.

Von v. Werder-Sagisdorf.

IV.

Das Königreich Westfalen hatte seinen Kredit erheblich überschätzt, als es nicht nur die sämtlichen öffentlichen Schulden seiner einzelnen Teile als Gesamtschuld des Königreichs übernahm, sondern auch beschloß, die rüstständigen Kontributionen usw. durch eine neue Anleihe von 20 Millionen Fr. zu tilgen. Diese 20 Millionen borgte ihm niemand. Auch das Haus Rothschild, damals noch nicht durch die „fünf Frankfurter", sondern durch den alten Mayer Anselm, den Hofagenten des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen repräsentiert, hatte kein Vertrauen zu dem neuen Regiment in Kassel. Aber der König Jérome wußte sich zu helfen.

„In Erwägung, daß die gemachten Versuche, um diese Anleihe in der Fremde aufzubringen, gezeigt haben, daß selbige dort nur unter Bedingungen zu Stande gebracht werden könnte, welche zu lästig für den Staat und zu vorteilhaft für die Darleiher sind, als daß wir nicht um des Besten unserer Untertanen willen vorziehen sollten, diese aufzufordern, lieber selbst die Anleihe aufzubringen, indem sie einen geringen Teil ihres Vermögens dem Staate unter vorteilhaften Bedingungen anvertrauen, die um so mehr von aller Gefahr in Hinsicht der pünktlichen und völligen Wiedererstattung entfernt sind, als nach dem 4. Artikel des Dekrets der Stände vom 17. Juli 1808 alle Einkünfte des Königreichs und insbesondere die Einkünfte der Amortisationskasse und der Forste für die Zahlung des Kapitals und der Zinsen des besagten Anlehns von 20 Millionen Francs verhaftet und hypothiciert sind"

bestimmte er durch Dekret vom 19. Oktober 1808, daß diese Anleihe von allen Untertanen, die ein Vermögen von mehr als 5000 Fr. besäßen, übernommen werden sollte, und zwar solle mit dem Vermögen der Betrag der zu übernehmenden Obligationen steigen, so daß diejenigen, die 5000 bis 10 000 Fr. besäßen 100 Fr., die 10 000 bis 15 000 Fr. besäßen 200 Fr. und so weiter bis schließlich die 1 800 000 und darüber besäßen, 20 000 Fr. übernehmen sollten.

Das Bemerkenswerte ist dabei, daß diese Skala zwar absolut eine steigende, relativ aber eine fallende ist; denn während die Besitzer von 5000 Fr. 2 Prozent ihres Vermögens in der Anleihe anlegen mußten, fiel dieser Satz schließlich für die Besitzer von über 2 000 000 Fr. auf unter 1 Prozent. Freilich wird es damals im Königreich Westfalen wenig Leute gegeben haben, die mehr als 2 Millionen Francs an Vermögen besaßen.

„Und kommst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt." So dachte der westfälische König, und um gleichzeitig dem dringenden Bedürfnisse nach schleuniger Beschaffung von Geld abzuhelfen, bestimmte er, daß diejenigen, die bis zum 1. Januar (später verlängert bis 1. März) 1809 die entsprechenden Obligationen freiwillig zeichneten, 6 Prozent Zinsen, wer bis 1. Juli 1809 zeichnete dagegen 5 Prozent und wer bis 1. Januar 1810 zeichnete nur 4 Prozent in halbjährlichen Raten erhalten sollte. Wer aber erst zur Zeichnung von Obligationen zwangsweise angehalten werden mußte, sollte gar nur 3 Prozent erhalten, auch sollten seine Obligationen und Zinsscheine nur beschränkt verwerthbar sein.

Man kann der Finanzoperation einen gewissen Erfolg nicht absprechen. Denn trotz der damals schon traurigen Lage des Landes waren bis Anfang 1809 schon 10 Millionen Francs der Anleihe freiwillig gezeichnet, so daß durch Dekret vom 2. April 1809 die Ausfertigung der entsprechenden Obligationen angeordnet wurde. Diese Art, Anleihen zu machen, gefiel dem König Jérome. Und da sein Geldbedürfnis immer größer wurde, befahl er durch Dekret vom 1. Dezember 1810 die Erhebung einer weiteren Anleihe von 10 Millionen Francs und durch Dekret vom 12. Juni 1812 einer solchen von 5 Millionen Francs. Im allgemeinen wurden diese Anleihen unter denselben Bedingungen wie die erste auferlegt — denn aufgelegt kann man nicht gut sagen — nur mußten jetzt auch Staatsbeamte mit über 2400 Fr. Gehalt hierbei bis zu 10 Prozent der Anleihe zeichnen, und bei der letzten wurden Reklamationen erst dann angenommen, wenn mindestens die Hälfte des auferlegten Betrages bar bezahlt worden war.

So angenehm danach das Vorgehen dem König erschien, so unangenehm empfand er das Bezahlen von Schulden, namentlich von solchen, die er nicht selbst gemacht hatte: „Schon bei unserer Thronbesteigung haben Wir wahrgenommen, daß die öffentliche Schuld eine der drückendsten Lasten des Staates sei, auf deren Verminderung Bedacht genommen werden müsse."

Mit diesen Worten begann er ein Dekret vom 28. Juni 1812. Man sollte nun meinen, daß er nunmehr von weiterem Schuldenmachen Abstand nehmen oder die alten in verstärktem Maße tilgen wolle. Weit gefehlt! Er mußte sich viel einfacher zu helfen. Obgleich in Artikel 2 des Dekrets vom 14. Juni 1808, durch welchen die Schulden der früheren einzelnen Landesteile als Gesamtschuld des Königreichs Westfalen anerkannt worden waren, ausdrücklich gesagt war:

„Die Kapitalien, aus welchen diese Schuld besteht, sollen keiner Veränderung, weder in Betreff des Zinsfußes noch in Betreff des Wertes der in den Schuldscheinen enthaltenen Münzsorten unterworfen sein, und überhaupt alle in den Obligationen ausgedrückten Bedingungen pünktlich erfüllt werden", wurde diese Schuld einfach auf ein Drittel ihres Normalbetrages reduziert und an die Gläubiger die Aufforderung gerichtet, bis zum 1. November 1812 die Obligationen zur Umschreibung vorzulegen, widrigenfalls ihre Forderungen als erloschen angesehen würden. Ausgenommen waren für dieses Mal noch die oben erwähnten Zwangsanleihen. Der Aufgabe, diese zu bezahlen oder herabzusetzen, wurde der König Jérome durch die späteren Ereignisse überhoben. Es hat sich auch niemand gefunden, der es an seiner Stelle getan hätte. 30 Obligationen zu je 1000 Taler liegen noch jetzt, wie in dem auch in der Hallischen Zeitung mit Recht gelobten Buche von Karl Löbes „Heinrich Ferdinand von Krosigk" berichtet wird, im Poplitzer Archiv.

Aber auch andere Maßnahmen aus den Jahren 1811 und 1812 zeigen, daß um diese Zeit der westfälische Staat finanziell dem Ruin entgegenging, und man alle möglichen Mittel herausfuchte, um diesen aufzuhalten. Die Aenderung der Personalsteuer durch Dekret vom 12. Januar 1811 ist schon oben erwähnt.

Am 12. Mai 1811 wurde „in Erwägung des Mißverhältnisses, welches zwischen den Einnahmen des Rechnungsjahres 1811 und den Ausgaben desselben stattfindet; in Erwägung, daß es unmöglich ist, das Gleichgewicht bloß durch eine Erhöhung der Steuern herzustellen", angeordnet, daß für 10 Millionen Mark Domänen veräußert werden sollten. Der Kaufpreis sollte mit ⅔ bar, mit ⅔ in Obligationen der Zwangsanleihe vom 1. Dezember 1810 oder mit „Bons" bezahlt werden. Diese „Bons" sollten für rückständige Zinsen der noch nicht ausgefertigten Obligationen ausgestellt werden. Man bezahlte also die rückständigen Zinsen mit weggegebenen Domänen und erhielt noch etwas bares Geld dazu!!

Am 15. Mai 1811 wurden die Salzpreise erhöht. Am 18. Dezember 1811 wurden die Bestimmungen über die Erhebung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191304132-15/fragment/page=0002

dagegen, daß er die Leistungen unserer königlichen Theater herabsetzt.

Abg. Borchardt (Soz.): Die Auffassung des Finanzministers halten wir nicht für richtig. Das Abgeordnetenhaus ist die einzige Stelle, wo eine derartige Kritik möglich ist.

Abg. Arendt (Fortschr. Vp.) tritt für eine Beseitigung der Wertzuwachssteuer ein.

Finanzminister Dr. **Lentze**: An die Aufhebung der Wertzuwachssteuer zu denken, ist jetzt nicht der geeignete Moment.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung genehmigt. Das Etatgesetz mit dem Notparagraphen wird ohne Debatte angenommen. Damit ist die zweite Beratung des Etats erledigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Beamten- und Arbeiterwohnungsgesetz, Fortbildungsschulgesetz. Gesetzentwurf betr. Oderregulierung, Petitionen.

Schluß 5½ Uhr.

Ausland.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die „Südslavische Korrespondenz" meldet aus Cattaro, daß die Montenegriner Skutari bombardieren. Nach einer Meldung aus Bourgas haben bulgarische Torpedoboote den österreichischen Dampfer „Prag" aufgebracht, dessen Ladung nach dem Schiffsbuch aus Kleie bestehen sollte. Die Untersuchung ergab, daß an Bord des Schiffes sich 16 schwere Belagerungsgeschütze befanden, die beschlagnahmt wurden. Die Geschütze waren beschädigt und sollten zur Reparatur nach Deutschland gebracht werden.

Aus den Kolonien.

Verein der Togokaufleute.

Sämtliche in Togo im Waren- und Produktenhandel oder in Bankgeschäften tätigen kaufmännischen Firmen haben sich kürzlich zu einem „Verein der Togokaufleute" zusammengeschlossen, welcher seinen Sitz abwechselnd in Bremen und in Hamburg, und zwar für die nächsten zwei Jahre in Bremen hat.

Der Verein will die gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder in Deutschland wie drüben fördern und wird zu dem Zweck in Togo eine Abteilung errichten. Der Vorstand besteht aus den Herren: Direktor Hupfeld i. Fa. Deutsche Togogesellschaft-Berlin, Vorsitzender, Henry Luther i. Fa. Luther u. Senfert, G. m. b. H.-Bremen, von Schiller i. Fa. Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft-Hamburg und als Ersatzmann Herr Bödecker i. Fa. Bödecker u. Meyer-Hamburg.

In allen wichtigeren Fragen nicht rein örtlicher Natur wird der Verein natürlich mit dem Verein Westafrikanischer Kaufleute in Hamburg Hand in Hand gehen, dem fast sämtliche Togofirmen ebenfalls als Mitglieder angehören.

Zur 18. Tagung der freien kirchlich-sozialen Konferenz in Barmen.

(Eigenbericht.)

Auch bei so klar und zielbewußt arbeitenden Vereinigungen, wie die freie kirchlich-soziale Konferenz gibt es Kundgebungen von verschiedener Höhenlage. Der diesjährige Kongreß, über dessen Verlauf wir in mehreren Aufsätzen bereits berichteten, gehört zu dem Besten, was je geleistet wurde. Nicht nur die leitenden Personen, welche anwesend waren, sondern auch die Gegenstände, die behandelt wurden, trugen dazu bei. Und unser Volk wird aufhorchen, was die in der Konferenz vereinigten rechtsstehenden Sozialpolitiker über die Fragen, welche augenblicklich die größte Bedeutung für das öffentliche Leben haben, uns sagen können. Die Bedeutung der Konferenz wird erhöht durch die stets in offenster Form gehandhabte sehr ausgedehnte Aussprache, durch die gleichermaßen große Beteiligung von führenden Männern der theologischen Wissenschaft wie der praktischen sozialen Arbeit. Nicht zuletzt kann die Konferenz beanspruchen, ein notwendiger Bestandteil unseres Geisteslebens zu sein, weil in ihr die tätigen rechtsstehenden christlichen Glieder der Frauenbewegung ihre Stimme erheben und ihre Arbeit leisten. Je schwieriger das heute zu sein scheint, um so mehr muß man die bei aller Entschiedenheit maßvolle und darum höchst eindrucksvolle Wirksamkeit anerkennen.

Daß eine Gegend wie das Wuppertal ein günstiger Boden war, ist erklärlich. Wir Fremde wissen christliche Gastlichkeit hoch zu rühmen, und schon der Begrüßungsabend zeigte die rührige Vorarbeit des örtlichen Ausschusses. Hoffen wir mit Pastor Weirich, daß das Band zwischen Konferenz und Ort ein festes bleibt. Es war ein sehr glücklicher Gedanke, schon an diesem Abend den Reichstagsabgeordneten Lic. Mumm, den zwar überbürdeten, aber stets unermüdlichen Generalsekretär der Konferenz, über kirchlich-soziale Arbeit sprechen zu lassen; so erhielten auch Nichtkundige ein Bild von dem großen Wirkungskreise, der sich ja auch auf manche Arbeit erstreckt, die nicht genau den gleichen Namen trägt. Reiche musikalische Begebung der Barmer Freunde verschönte dies Beisammensein, bei dem die Begrüßungen schon ihren Anfang nahmen. Am Tage vorher hatten in fünf Gottesdiensten kirchlich-soziale Bibelworte einer großen Zahl Andächtiger ausgelegt werden können.

Die eigentliche Tagung begann Dienstag vormittag.

Nach einleitender Andacht von Missionsdirektor Spiecker über 1. Kor. 15, 57, 58 eröffnete der Präsident Geheimrat D. Seeberg in gewohnter glänzender Rede den Kongreß. „Das vor 100 Jahren erwachende persönliche Selbständigkeitsgefühl droht in unserer Zeit durch häuflichen Egoismus zu verkümmern, nichts ist also nötiger als die kirchlich-soziale Idee. Wir wollen die Kirche sozial, das heißt konkret denken und handeln lehren und dadurch den Staat zur Beachtung christlichen Geistes zwingen. Stillstand ist unmöglich, und gerade weil es unmodern ist, müssen wir die Fahne der kirchlich-sozialen Idee hochhalten. Vier soziale Arbeitserfolge, die zugleich Weiterführung erheischen, erfreuen uns: die Berufsorganisationen, die innere Kolonisation, die Gedanken der Wehrvorlage, die wachsende soziale Betätigung der Inneren Mission. Wenn auch die Festigkeit des Kirchenregiments in letzter Zeit eine erfreuliche Klärung der innerkirchlichen Gegensätze herbeiführen kann, so ist unverständlich, ja bedenklich, daß der Staat zwei neue Universitäten ohne theologische Fakultäten dulden will. Unersetzlich in allen Kämpfen ist die freie kirchlich-soziale Konferenz, um Religion kämpfen wir, wir wollen dem Geist Gottes Platz schaffen, zu einem Christentum der Gesinnung und der Tat rufen wir auf." Eine sehr lange Kette von mündlichen und schriftlichen Begrüßungen folgte.

Mitten in die Gegenwartskämpfe führte Professor von Walther mit seinem Vortrage: Alt- und neuprotestantische Stellung zu Christus. Gegenüber den Verschleierungsversuchen, als ob unsere theologischen Unterschiede nur ein größeres oder geringeres Handhaben kritischer Maßstäbe sei, betonte er stark, daß es sich um einen Unterschied in der Art der Frömmigkeit handelt: „Die Stellung zu Christus ist nie nur eine theologische, sondern stets auch eine religiöse. Und Religion ist auch nur ein durch Gedanken bestimmtes Gefühl, das Willensregungen hervorruft. Und nun ist historisch erwiesen, daß Paulus mit der Auffassung von Christus als dem göttlichen Erlöser auf dem Boden der Urgemeinde steht, war doch das Gebet zu Christus allgemeine Sitte, wird Paulus doch nie deswegen angegriffen! Und diese urchristliche Auffassung ist nicht von außerhalb, etwa durch den Gnostizismus eingeführt, sondern er wuchs aus dem von Jesus bewußt übernommenen, dem Volke bekannten Namen „Menschensohn", der nicht nur ein religiöses, sondern auch ein metaphysisches Verhältnis zu Gott bezeichnet. Und schon bei Jesu Lebzeiten empfand ihn die Jüngerschar als geistigen Willen, der den Menschen umwandelt und in seinen Dienst zwingt. Auch heute wird das Urteil über Jesus durch persönliche Erfahrung bestimmt, wir sollten uns also vor dem Nachsprechen hüten und nach Nacherfahren streben. Bousset meint, unsere Zeit empfinde nicht wie Paulus, Augustin, Luther, sondern wie Goethe, Bismarck. Aber es fragt sich, ob dieser sittliche Idealismus „der gute Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohlbewußt" oder die altprotestantische Forderung einer Neuschöpfung im Menschen die Wahrheit trifft. Die Wirklichkeit des Lebens bejaht das Letztere, der Wille zum Guten ist nicht vorhanden. Der Christ, dem Jesus den Sinn ändert, bekommt Lust, gut zu sein und erhebt sich damit über die Sittlichkeit der bloßen Pflichterfüllung, die schon an dem Problem der Liebe scheitert, denn: „Liebe kann man nicht gebieten". Dieses Neuwerden des Menschen entsteht durch den lebendigen Jesus, der nicht nur ein Vorbild ist, sondern vielmehr richtet, er richtet den sittlichen Idealismus. Zugleich schenkt er den neuen Willen, woraus der christliche Optimismus entsteht. Und da auch heute noch der Jammer des Wollens und Nichtkönnens besteht, müssen wir auch heute noch uns von Gott erlösen lassen, hinnehmen, was er mit uns tut. So wird Christus, der Vermittler, zum göttlichen Erlöser." Aus der Besprechung sei der Worte des Bonner Professors Lic. Weber gedacht: „Zwar bemüht sich der Liberalismus um die Wirklichkeit, aber den Schrei nach Wirklichkeit stillt nur das alte Evangelium. In Christus handelt Gott, das führt zum Christusglauben, man muß theozentrisch denken, dann lernt man die richtige Anthropologie."

Der Nachmittag brachte zwei mehr praktische Fragen zur Besprechung: „Wie bereiten wir uns auf eine freie Volkskirche vor?" und „Warum brauchen wir Gemeindehelferinnen?" Die erste, von Pastor Bunke eingeleitete war äußerst lebhaft und vielseitig, als allgemeine Gesichtspunkte treten etwa heraus: Eine Aenderung des Verhältnisses von Staat und Kirche kommt. Nicht eine lose Vereinskirche einzelner Gemeinden aber, sondern eine bekenntnismäßige freie Volkskirche ist zu erstreben. Mehr als je muß nach Stoeckers Vorgang aus religiösen Gründen eine freie Volkskirche gefordert werden. An Einzelheiten wurde gewünscht: Konfirmationsreform in Stoeckers Sinn, mehr Freiheit aller synodalen Instanzen, Aufhebung interkonfessioneller Patronate, kirchliches Frauenstimmrecht. Aus der zweiten Besprechung ist die lebhafte Befürwortung der Gemeindehelferin zu erwähnen, die aus den Kreisen der christlichen Frauenbewegung ebenso wie aus der Gesamtkirche als gründlich vorgebildete pfarramtliche Gehilfin besonders für die soziale Arbeit neben der charitativen der Diakonissin gefordert wird. Als beste Vorbereitung für das Amt erscheinen die christlichen Frauenschulen, über deren eine, die der Inneren Mission in Berlin, eingehend berichtet wurde.

Zwei große öffentliche Arbeiterversammlungen am Abend besprachen „Die Arbeiterbewegung, sozialdemokratisch, gelb oder christlich-national?" Gewerkschaftssekretär Meyer-Essen kritisierte die sozialistischen Ideen nach der religiösen, politischen und wirtschaftlichen Seite vernichtend. In den folgenden geschichtlichen Ausführungen Lic. Mumms war besonders die Bloßstellung sozialdemokratischer Unwahrhaftigkeit der Wehrvorlage gegenüber bemerkenswert. „Ginge es nach der Sozialdemokratie, so hätten wir längst den Krieg mit Rußland". Einstimmige Annahme fand eine Entschließung, die ihre Genugtuung über die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, die im Interesse einer kraftvollen Arbeiterbewegung liege, aussprach und dagegen protestierte, daß der Sozialdemokrat Haase im Namen des deutschen Volkes gesprochen habe. Ein starkes deutsches Heer sei die beste Bürgschaft des Friedens.

Der zweite Tag begann mit der Generalversammlung der Konferenz, aus der mitgeteilt sei, daß diese 4418 zahlende Einzelmitglieder in 45 Unterorganisationen, darunter die kirchlich-sozialen Frauengruppen hat und mit einem Etat von 36 795 Mk. arbeitet.

Es folgte das mit Spannung erwartete ernste Wort D. Seebergs: Droht Erschöpfung unserer Volkskraft? Wir haben hierüber schon eingehend berichtet. In der ausgedehnten Besprechung, bei der auch Aerzte das Wort ergriffen, wurde noch ergänzend und unterstreichend auf die Mitschuld der Sozialdemokratie, die Strafloſigkeit literarischer Schmutzerzeugnisse, die Wohnungsnot hingewiesen und schärfere Betonung des Wertes des menschlichen Lebens, häufigere Schilderung des Glückes kinderreicher Familien, deutliche Gewissensschärfung der oberen Klassen gefordert. Lic. Mumm meinte, „der Geburtenrückgang ist Gottes Mittel zum Verderben verderbter Völker. Wollen wir nicht unter dies Gericht fallen, müssen wir wirken, wirken auf die Volksseele und dadurch auf den Volkskörper".

Im engsten Zusammenhang mit dieser gewaltigen Versammlung stand der Bericht Lic Mumms: Gesetze wider die Wohnungsnot am Nachmittag. Er nannte den preußischen Entwurf eine gute Unterlage und forderte hauptsächlich Wohnungsinspektion, städtische Wohnungsnachweise, Trennung von Wohnstraßen und Verkehrsadern und innere Kolonisation. Anschließend wurde von der Bielefelder Evangelisch-sozialen Schule, die Arbeiter zum Dienst an der christlich-nationalen Arbeiterbewegung heranbildet, gesprochen. Die später tagende 4. und 6. Kommission hörte D. Webers Vortrag über: Lichtspiele, und man einigte sich, zwar schärfere Zensur und Ueberwachung und rücksichtslose Bekämpfung alles Schundes nach einheitlichen Gesichtspunkten zu fordern, aber zugleich die Reinigung der Lichtspiele und die Benutzung ihrer großartigen Mittel zur Belehrung anzustreben. Die Besprechung der 7. Kommission unter Leitung der Vorsitzenden Fräulein von Knebel-Döberitz: Die Grenzlinien der öffentlichen Tätigkeit der kirchlich-sozialen Frauen hielt sich im Wesentlichen an das unter gleichem Titel veröffentlichte Flugblatt unter besonderer Berücksichtigung der Heimarbeiterinnenfrage und der Käuferbundarbeit. Danach trat man zur Bildung einer Frauengruppe zusammen.

Wie stets schloß der Kongreß mit zwei großen Evangelisationsversammlungen: Des Christen Aufgaben in der Gegenwart. Superintendent Bausch sprach im Anschluß an Joh. 14, 19 und Luc. 24, 19 „Die Wurzeln seiner Kraft liegen in der Lebensgemeinschaft mit dem lebendigen Heiland" und Pastor Keeser fügte hinzu: „Das Ziel seiner Arbeit ist die Herrschaft Jesu. Das Ende des Kongresses sei der Anfang der Tat."

Fast zuviel Arbeit brachten die Tage, aber so ist jeder Besucher sicher mit etwas Anregung heimwärts gegangen. Und da alle besprochenen Fragen das Volksleben bewegen, da alle Antworten zur Weiterarbeit überleiten, da schließlich die Konferenz in gesunder Arbeitsteilung ihre sieben Kommissionen hat, so wird auch diese Tagung wie ein belebender Quell für unser Volksleben wirken. Wie einst der teure Gründer der Konferenz D. Stoecker 1895 in Erinnerung an die Schäden nach 1870 schrieb: „Vernunftstolz und Geisteshochmut sind die deutschen Fehler, sie haben in die schmerzliche Lossagung von den alten Idealen der deutschen Treue, deutschen Redlichkeit, deutschen Gottesfurcht, deutschen Familiensinns hineingestoßen, da liegen die Quellen unseres Schmerzes im Zubelzahr", so können auch wir klagen 1913, wir wollen aber lieber mit ihm geloben: „Unermüdet, unverbittert, ungeschreckt arbeiten, kämpfen wir weiter mit Gott für unser Volk unter der Losung kirchlich-sozial!"

Otto Fiedler.

Aus Nah und Fern.

Verschwundener Multimillionär. Ein amerikanischer Multimillionär Joseph Wilberforce Martin aus Memphis ist seit 8 Tagen nach einem Mahl im Londoner Automobilklub verschwunden. Der Vermißte ist weder nach seiner Londoner Wohnung zurückgekehrt noch an Bord des Dampfers, auf dem er bereits eine Kabine hatte, gegangen.

Ein Bürgermeister ermordet. Ceferino Mendez, der kürzlich gewählte konservative Bürgermeister von Cienfuegos in der Provinz Santa Clara auf Cuba, ist am Freitag von einer Bandermordet worden, die ihm auf der Straße auflauerte. Er wurde durch Schüsse buchstäblich durchbohrt. Das Motiv zur Tat soll politischer Natur sein. Sechs der Tat verdächtige Personen sind bereits verhaftet worden. Die Behörden sind der Ansicht, daß der Mord zu einem blutigen Streit zwischen Konservativen und Liberalen Anlaß geben wird.

Bei der Hilfeleistung ertrunken. Als Freitag gegen Abend mehrere Torpedoboote den Hafen von Swinemünde verließen, um dem bei Misdroy gestrandeten „Torpedoboot V 3" Hilfe zu leisten, wurde von einem Boote ein Mann über Bord gespült und fand seinen Tod in den hochgehenden Wellen. Der Name des Verunglückten ist noch nicht festgestellt.

Aus Seenot gerettet. Die Rettungsstation Kloster auf Hiddensee der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 11. April von einem Fischerboot, Fischer Kabelmacher, gestrandet in der Rassowbucht, Rügen, mit Flundern aus See nach Stralsund bestimmt, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot „Heinrich von Bötticher" der Station.

Eisenbahnzusammenstoß. Sonnabend morgen ist auf der Station Kleinbettingen in Belgien ein ankommender Güterzug einem ausfahrenden Güterzuge in die Flanke gefahren. Ein belgischer Bremser wurde getötet, zwei verletzt. Zwei Lokomotiven und zwanzig Wagen sind entgleist.

„... Kathreiners Malzkaffee hat sich wirklich vorzüglich bewährt."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Konsumtionssteuern erheblich verschärft und den Steuerpflichtigen auch noch die Kosten der Quittungen, Zettel, Bleie und Stempel nach einem besonderen Tarife auferlegt. Am 2. März 1812 wurden alle Beamten, welchen bisher bei der Stellung von Kautionen Erleichterungen gewährt waren, zur schleunigen Einzahlung der Kaution aufgefordert.

Am 21. Mai 1812 wurde die Grundsteuer auf 20 Prozent des Reinertrages nach der neuen Abschätzung festgesetzt. Im Anschluß daran wurde aber durch Dekret vom 12. Juni 1812 bestimmt, daß die Kosten der Kanton-Maires für Errichtung der Gefängnisse in den Kantons und für Wohnungen der Friedensrichter, die bisher aus der Staatskasse bezahlt waren, durch die Departements mit 5 Centimes Zuschlag für jeden Franc bezahlt werden sollten. Da dieser Zuschlag aber als Spezialfonds zur Verfügung des Ministers des Innern bei den öffentlichen Kassen verwaltet werden sollte, war es klar, daß mit dieser Maßregel nur die verfassungsmäßige Beschränkung der Grundsteuer auf 1/5 des Reinertrages umgangen werden sollte. Für den Distrikt Halle betrugen im Rechnungsjahr 1813 diese Zuschlagcentimes 32 458,61 Fr. Durch Dekret vom 28. Juni 1812 wurde angeordnet, daß alle rückständigen Ausgaben aus den Rechnungsjahren 1808 bis 1811, „sowohl für das Personal als für das Material der Verwaltung, sowie überhaupt für sämtliche Dienstzweige, ohne irgend eine Ausnahme und ohne Rücksicht auf ihren Ursprung oder ihre Beschaffenheit, in eine Rückstandsmasse zusammengeworfen und durch Bons des öffentlichen Schatzes bezahlt werden sollten".

Derartige Bons wurden im Gesamtbetrage von 3 Millionen Francs und in Stücken von 20 bis 250 Francs ausgegeben. Nur die Ausgleichungssummen und Brüche unter 20 Francs wurden in klingender Münze bezahlt!!

Mit derartig zerrütteten Finanzen ging der westfälische Staat in das Jahr 1813. Nun wurde es ganz schlimm. Schon am 20. März 1813 wurde die Erhebung einer „Kriegssteuer", bestehend aus: 1. ½ des jährlichen Beitrages zur Personalsteuer; 2. ½ des Beitrages, womit ein jeder zur Zwangsanleihe vom 12. Juni 1812 angesetzt war; 3. 1/20 aller Gehälter von 2500 Fr. aufwärts angeordnet.

Ein Dekret vom gleichen Tage befahl die zwangsweise Lieferung von Getreide, Hafer, Heu, Stroh und Gemüse in den Departements der Saale, der Elbe, der Oder und des Harzes, sowie von frischem Fleisch aus allen Departements gegen Bons, die später aus den extraordinären Steuern bezahlt, auch in Höhe von ¾ bei Bezahlung der extraordinären Steuer angenommen werden sollten. Am 14. April 1813 wurde dann die zwangsweise Feststellung aller Getreidevorräte auf den Böden oder in den Magazinen angeordnet, auch die Präfekten ermächtigt, entweder den Verkauf dieser Vorräte zum Marktpreise oder die Ablieferung in die Magazine gegen Bons zu verlangen. Später wurde auch noch vom 10. Mai 1813 ab das Branntweinbrennen aus Kornfrüchten verboten.

Zur Verpflegung der durchmarschierenden Truppen sollten außer der „Kriegssteuer" 17 Centimes Zuschlag zu jedem Franc der Grund- und Patentsteuer erhoben werden.

Der erste Etat für die Erhebung der „Kriegssteuer" im Distrikt Halle vom 23. April 1813 aufgestellt und belief sich auf 201 173,42 Fr. Da aber bei der eiligen Aufstellung die Zwangsanleihebeträge und die Gehälter der nicht aus der Staatskasse direkt bezahlten Beamten nicht richtig berechnet waren, kamen aber noch zwei Nachträge über zusammen 5416,33 Fr.

Die 17 Centimes Zuschläge betrugen im Distrikt Halle zur Grundsteuer 110 360,87 Fr., zur Patentsteuer 7550,38 Fr. Diese „Kriegssteuer" sollte in den Monaten April bis August mit je 1/5, die Zuschläge zur Grund- und Patentsteuer in den Monaten April bis Juli mit 5, 5, 4 und 3 Centimes auf jeden Franc bezahlt werden.

Im Distrikt Halle ging die Erhebung dieser Steuer wegen der zeitweisen Besetzung desselben durch preußische und russische Truppen nur sehr schlecht vor sich. Bevor sie beendet war, wurde durch Dekret des westfälischen Königs vom 19. August 1813 die Erhebung neuer Zuschläge von 25 Centimes auf jeden Franc der jährlichen Grund- und Patentsteuer, für den Distrikt Halle 162 295,40 und 11 441,75 Fr. angeordnet. Aber das Ausschreiben des Direktors der direkten Steuern des Saaledepartements aus Halberstadt vom 13. September 1813 über diese 25 Prozent ist nach dem Eingangsvermerk erst am 7. November 1813 beim Steuerkontrolleur in Halle eingetroffen! Da war wohl die Schlacht bei Leipzig dazwischen gekommen! Infolgedessen ist die Erhebung dieser 25 Centimes gar nicht in die Wege geleitet worden. Dagegen hat die Entscheidung darüber, ob die 17 Centimes, soweit sie noch rückständig, eingezogen werden sollten oder nicht, sehr geschwankt. Am 10. Januar 1814 wurde die Einziehung noch angeordnet, am 21. April 1814 die der Erhebung der Rückstände vorläufig und am 21. Dezember 1814 endgültig sistiert, aber erst im Jahre 1817 erfolgte die formelle Niederschlagung aller Reste.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191304132-15/fragment/page=0003

Hotel- und Bäder-Anzeiger

Nr. 2. Erscheint von Anfang April bis Ausgang September. 1913.

Salzbrunner Oberbrunnen

rein natürlich gefüllte Heilquelle gegen **Katarrhe** der Atmungs- und Verdauungsorgane, Asthma sowie Folgen der Influenza

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. Versand: GUSTAV STRIEBOLL, BAD SALZBRUNN i. Schles.

Bad Kissingen natürliche :: Mineralwässer

≡ **Rakoczy** ≡ weltbekannt bei Stoffwechsel-Krankheiten, Magen-, Darm-, Leber-, Herz- und Gefäss-Erkrankungen etc.

Maxbrunen Heil- und Tafel-Wasser bei Katarrhen, Nieren-, Blasen-, Gallenstein und bei Gichtleiden

Die Mineralquellen werden, wie sie der Erde entspringen, sorgfältigst abgefüllt. Auf dieser rein natürlichen Füllung beruht allein die bewährte Heilkraft der Kurbrunnen, daher für **Hauskuren** sehr geeignet.

Kissinger Bitterwasser ⊗ Badesalz ⊗ Bockleter Stahlbrunnen

Aerzte erhalten Vorzugsbedingungen sowie Proben kostenfrei.

Ueberall erhältlich oder direkt durch die **Mineralbäder-Verwaltung.**

Man verlange Brunnenschriften gratis. [4334

Bad Homburg

25 Minuten von Frankfurt a. M. **Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Fettsucht, Magen-, Darm- und Herzleiden.** Moderne Inhalatorien gegen Erkrankungen der Atmungsorgane. *Lawn-Tennis (internationale Turniere), Golfklub, Tontauben-Schiessklub.*

Die Trinkkur der weltberühmten Elisabethenquelle

Kohlensäure- u. Moorbäder, Tonschlammapplikationen. Radium-Emanatorium. Röntgen-Kabinette. Täglich 45 Züge sowie elektrische Strassenbahn Frankfurt a. M. Prospekte d. d. Kurverwaltg.

Homburger Diäten

Manebach-Kammerberg. Hervorragend schön gelegene Sommerfrische des Thüringer Waldes. — Prospekt frei durch Lehrer Frank. (6671

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Bad Frankenhausen-Kyffhäuser

Radioaktives Solbad und Inhalatorium. Bahnstation. Solbäder heilsamer Stärke, kohlens. Solbäder, Gesellschaftsinhalation, System Reichenhall und Wassmuth, Einzelinhalation an getrennten Apparaten und in Kabinen, Lignosulfitinhalation. Pneumat. und Sauerstoffapparat, Soldampfbad, Massage. Quellwasserl. Herrl. waldr. Umgebg., unmitt. an d. Stadt beg. Kurmusik, Kurtheater. Kinderspielplatz. Ausf. ill. Prosp. d. d. **internat. Oeffentl. Verkehrsbureau, Berlin W, Unter d. Linden 14,** u. die **Badedirektion in Frankenhausen (Kyffh.).**

Salzuflen

Grosse Erfolge bei Krankheiten des Herzens, des Nervensystems, der Verdauungsorg. und Luftwege

sowie bei Stoffwechselerkrankungen, Frauenkrankheiten und Rheumatismus

Fürstliches Sol-Thermalbad (Lippe)

Friedrichroda-Reinhardsbrunn.

Schönst gelegener klimatischer Sommer- und Winterkurort des Thüringer Waldes, 450–700 m ü. d. M. Vorzügliche Gesundheitsverhältnisse. Musterhafte hygien. Einrichtungen. Komfortable Hotels, Sanatorien, Pensionshäuser und Villen. **Beliebter Nachkurort.** Geselliges Kurleben. **Konzerte, Kur-, Bergtheater, Réunions, Spielplätze, Luftbad, Winter- und Sommersport.** Ausführliche illustr. Prosp. durch die **Städtische Kurverwaltung.**

Bad Sulza **Thüringen. Stark Radiumhalt. Sole und klimat. Kurort**

direkte Verbindg. Berlin—Halle—Leipzig—Frankfurt a. M. Inhalatorium, Gradierhäuser, Radium-Emanatorium, Trinkhalle, Freiluft-Liegekuren, Terrain- u. Diätkuren. Atmungskuren. Prospekt. Badedirektion.

Langensalza, Th., schwefelwasserstoffgasreichste radioaktive Quelle. heilt: Rheuma. Gicht, Hautkrankheit., Leber- u. Gallenleid., Frauenkrankheit., Metallvergift., Lähmungen u. Verkrümmung. u. s. f. — Wohng. u. Bäder von 1 Mark, Pension von 2,50 Mark an. Angenehm. Aufenthalt. — Prosp. gratis direkt sowie **0. Westphal, Halle, Ankerstr. 15**

Schwefelbad u. Inhalatorium,

Bad Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsaltzrinkquelle „Kredo". Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh. Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober.

Jll. Führer mit allen Preisen frei durch **Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg** und **Aug. Scherl, Halle a. S.,** Grosse Steinstrasse 11.

Harzburg.

Hotel Asche. Durch Neu- u. Um- au bedeutend vergr. Grosse Halle, Lift, Zentralheizung. Bes. **Gebr. Bode.**
Waldpark-Hotel Belvedere. Vorn. Haus unmittelb. a. Hochwalde.
Harzburger Hof, I. Klasse, hervorragendste Lage, 3/0 Betten.
Haus Lug ins Land. Hotel-Pension I. R. am Hochwald. Prosp.
Schmelzers Hotel u. Pension, I. R. Sch. Lage, dicht a. Kurpark.
Badeszt Sanitätsrat Dr. Dreyers Kuranstalt.
Villa Hertha. Angen. Pensionsh. unmittelb. a. Hochw. Prospekt.

Radium-Bad Landeck

450 m ü. M. **in Schlesien** 450 m ü. M.

Stärkste Radium-Schwefelthermalquellen Deutschlands **Waldreichster Luftkurort**

Radium-Quell-Emanatorium-Mineral-Moorbäder

Unerreichte Heilerfolge bei Frauenkrankh., Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgen mechan. Verletzungen, Herzkrankh., Entwicklungsstörung., Stoffwechselkrankh., Schwächezuständen u. Rekonvaleszg.

Kurzeit: 15. April—31. Oktober :: Frequenz: 15203 Personen

Prospekte kostenlos durch die städtische Badeverwaltung

Gebirgs-Stahlquellen-Kurort im schlesischen Isergeb. 524—970 m hoch Bahnstat. **BAD FLINSBERG** Natürliche arsen-radioakt. Kohlensäure- u. Moorbäder. Fichtenrindenbäd. Inhalat. Heilt Blutarmut, Gicht, Frauenkrankheiten, Herz- u. Nervenleid., Brustschw. Brunnenv. rs. Mod. Badeanstalt. Gr. Kurh. 13.00 Pers. Ill. Prosp. d. d. Badeverw.

Königl. Solbad Elmen.

Voigts Hotel, Inh.: **O. Mahnke,**

1. Haus am Platze. Elektr. Licht. Fernspr. 29.

Inmitten des Kurparks gelegen. In nächster Nähe der versch. Badehäuser. Zivile Preise. Anerkannt gute Küche. — Neues, modernes Café; Treffpunkt der Fremden. — Einzel- und Familienwohnungen mit und ohne Pension.

Kgl. Solbad Elmen. — Stadtbezirk Groß-Salze. — Bahnstrecke Magdeburg-Gütsen. Ausgezeichnetes Familienbad. Schöne Parkanlagen u. Promenaden am Gradierwerk. Spielplätze, Lese-, Musik- u. Spielsäle. Kurmusik. Badeschrift dch. **Kgl. Badeverwaltung,** Bad Elmer, Post Groß-Salze.

Lindau i. Anh. Station der Bahnstrecke Berlin-Nordhausen. — **Eisen-Moorbad.** Gegen Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden etc. Starker Eisengehalt und hochprozentiger Moor-Extrakt vor anderen Moor-Bädern. **Hervorragende Heilerfolge.** Prospekt durch die **Bade-Direktion.**

SANATORIUM KURPARK 700 m ü. d. Meere. Spezialkuranstalt für Herz-, Nerven-, Stoffwechselkranke. — Nur 45 Patienten. Moderner Neubau 1912. Prosp. frei. Bes.: Dr. **A. Wilke.** **Schreiberhau i. Rsgb.**

Cecilienhaus,

Gütchenstr. 19. — **Halle a. S.** — Telephon 780.

Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.

Arztwahl steht jedem frei.

Schwestern-Station für Kranken- und Wochenpflege.

Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut. Operationszimmer.

Licht-, Kohlensäure- sowie **alle medizinischen Bäder.**

Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende.

Radium-Kuren bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischias), Katarrhen der Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.

Besondere Abteilung für Ohrenkranke u. für **Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.**

Schwefelbad Tennstedt i. Thür.

erzielt durch seine **hervorragend starken** Quellen glänzende Erfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Nierenleiden, Hautkrankheiten, Frauenleiden usw. — Bahnverbindung, Gas, Wasserleitung. Angenehmer billiger Aufenthalt. Prospekte gratis. Eröffnung 1. Mai.

Thermalbad Hofgastein. 869 m. Radioaktivste Therme. 44° C Naturwärme. Hochalpines Klima. Schnellzugstation der Tauernbahn. Alle mod. hyg. u. san. Einricht. Wohnung. v. 15 K. pro Woche aufw. Bäder in all. Häusern. 35 Hotels, Pensionen u. Kurhäuser. Ebene ausgedehnte Promenaden, Parke u. Wald. **Saison: Mai—Oktober.** Kurtonzerte. Bade-, Trink, Elektro-, Hydro- und Terrainkuren. 5 Aerzte. Apotheke. Bädergebrauch ganzjährig. Indikationen: Erkrankungen der Nerven, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Ischias, Neurasthenie, Diabetes, Altersbeschwerden, Blutarmut, Bleichsucht, Hautkrankheiten, Exsudate, nervöse Magenleiden, Blasen- u. Nierenleiden, Frauenleiden. Prosp. gratis, alle Reise- u. Wohnungsaust. d. **Kurkommission des Thermalbades Hofgastein.**

Bad Reinerz

Seehöhe w. Interlaken 568 m. Saison ganzjährig

Bedeutend. klimatischer Kurort

100 000 Morgen Hochwald. Herrl. geschützt. Gebirgslage

Kurmittel: Kohlensäure-Stahlsprudel, Eisensäuerlinge, Moorlager mit hohem Jodnatriumgehalt, berühmtes Wald- und Höhenklima. :: Kureinrichtungen: Sprudel-, Mineral-, Fichtennadel-, elektrisch., Sauerstoff- und Moorbäder, Duschen, Inhalation, Kaltwasser u. Massageabteilung, Molken etc.

Heilanzeigen: Erholungsbedürftige. Rekonvaleszenten. Krankheiten des Blutes und Stoffwechsels, des Herzens, der Nerven, der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, Frauenkrankheiten und Rheumatismus. :: Ungeeignet bei Lungenschwindsucht. :: Neues Kur- u. Badehaus. Viele neue Villen.

Prospekte kostenlos d. d. Badeverwaltg. Reinerz, Schles.

GICHT — **Radioaktive Schwefelbäder,** Schlammbäder, Solbäder, Schwefel- und Sol-Inhalationen, russ.-röm. u. elektr. Bäder, Zandersaal. **Königl. Bad Nenndorf** bei Hannover. Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Skrofulose der Kinder, Frauenleiden usw. *Kurkapelle, Militärkonzerte, Theater und andere Vergnügungen.* Druckschriften frei durch die Königl. Bade-Verwaltung. — **GICHT**

Wiesbadener Gichtwasser

Altbewährte Hauskuren. Anerkannt beispiellose Heilerfolge. **Gicht, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Nieren-, Blasen-, Gallensteine.** Konzentrierte **Kochbrunnen-Bäder** in Dosen à 1 Bad. Man betrage den Arzt. — In Apotheken und Mineralwasser-Handlungen oder direkt. Kuranweisungen durch **Brunnen-Kontor, Wiesbaden.**

Ob. Stabsarzt W. in K. Wollte meinen Abschied nehmen. Dem Wiesbadener Gichtwasser verdanke ich die Wiedererlangung meiner Gesundheit.

Ballenstedt (Harz),

Luftkurort, Sommerfrische, auch für dauernd. Aufenthalt zu empfehlen. Prospekt durch die **Kurverwaltung.**

Sanatorium Haus Falkenhagen Seegefeld bei Berlin.

Moderne Anstalt mit allem Komfort. :: Prospekte gratis. :: **Täglich 6–9 Mk.** **Reizvolle Lage. Viel Wald.** San.-Rat Straßmann.

Bad Berka bei Weimar, eröffnet 1813. Trink- u. Badek., Luft- u. Terrainк., Sommerfr., Carl August-Mineralbr., Moor-, Sand- u. Kiefernadelb., elektr. Lichtb. Neu. mod. Badehaus. Hervor. Erf. bei chron. Gelenk- u. Muskelrheum., Gicht, Neuralgien, bes. Ischias, chron. Frauenkrankh., Nierenl., Nervensch. u. Rekonval. n. Influenza. Gesch. Lage, mild. Klima, Tannenhochwald. Bill. Unterk., gute Pension. 3/4 Std. Bahn von **Weimar.** Prosp. d. die **Badeverwaltung.** [6178

Diätet. Kuren nach Schroth **Dr. Möllers Sanatorium** Dresden-Loschwitz C. 8. Moderne Anstalt — Herrliche Lage — **Große Erfolge** bei Bleichsucht, Gicht, Rheumatism., Fettsucht, Nervenschwäche, Krankheiten von Herz, Leber, Magen, Darm, Nieren, Geschlechts-Organen, chronisch. Katarrhen, veralt. Hautleiden. Prosp. u. Brosch. frei. Zweiganstalt pro Tag 5 M.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle (Saale). Telephon 8108 u. 8109.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191304132-15/fragment/page=0004

Gedenktage.

14. April.

1629. Der holländische Astronom und Physiker Christian Huygens geboren.
1759. Der Oratorienkomponist Georg Friedrich Händel gestorben.
1808. Der Dichter Ludwig Storch geboren.
1831. Der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs geboren.
1843. Der Walzerkomponist Joseph Lanner gestorben.
1849. Ungarn erklärt sich für eine Republik.
1851. Der Dichter Edwin Bormann geboren.
1865. Der amerikanische Präsident Abraham Lincoln wird ermordet.
1870. Der Dichter des Liedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen", Friedrich Chemnitz, gestorben.
1871. Der Reichstag nimmt die Reichsverfassung an.
1877. Der General Konstantin Bernhard von Voigts-Rhetz gestorben.
1893. König Alexander von Serbien erklärt sich für großjährig.
1894. Der Dichter Adolf Friedrich Graf von Schack gestorben.
1910. Der Dichter Robert Waldmüller-Duboc gestorben.

*

Tageschronik aus dem Jahre 1813.

14. April. Das russische Hauptquartier und die russische Hauptarmee überschreiten bei Steinau die Oder.
14. „ Oesterreich läßt dem in Regensburg befindlichen sächsischen Hofe offiziell mitteilen, daß es aufgehört habe, der Verbündete Frankreichs zu sein.

*

Tagesspruch: Ein innerlicher Mensch ist bald wieder bei sich selbst, weil er sich in äußerlichen Dingen nie gänzlich verliert und ausgibt.
Thomas a Kempis.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 13. April.

Kontrollversammlungen.

Provinzial-Infanterie (einschließlich Maschinengewehrkompagnien); am 15. April 1913 8½ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1900; am 15. April 1913 10 Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1901; am 15. April 1913 11¼ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1902; am 16. April 1913 8½ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1903; am 16. April 1913 9¾ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1904; am 16. April 1913 11 Uhr vormittags für die Unteroffiziere und Unteroffizieraspiranten der Jahresklassen 1900 bis 1904; am 17. April 1913 8½ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1905; am 17. April 1913 10 Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1907 (Jahresklasse 1906 siehe weiter hinten unter „Landwehr-Zeughaus"); am 17. April 1913 11¼ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1908; am 18. April 1913 8½ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1909 deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis K beginnen; am 18. April 1913 9¾ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklasse 1909, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z beginnen; am 18. April 1913 11 Uhr vormittags für die Unteroffiziere und Unteroffizieraspiranten der Jahresklassen 1905 und 1907 (Jahresklasse 1906 siehe weiter hinten unter „Landwehr-Zeughaus"); am 19. April 1913 8½ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklassen 1910, 1911 und 1912, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis K beginnen; am 19. April 1913 9¾ Uhr vormittags für die Mannschaften der Jahresklassen 1910, 1911 und 1912, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z beginnen; am 19. April 1913 11 Uhr vormittags für die Unteroffiziere und Unteroffizieraspiranten der Jahresklassen 1908 bis 1912.

Zur Beachtung bei der Benutzung der Briefkasten.

Das Kaiserliche Postamt gibt bekannt: Fast täglich wird bemerkt, daß das Publikum beim Einwerfen der Briefsendungen in die Briefkasten nicht darauf achtet, daß die Sendungen durch die hinter der Einwurfsöffnung liegenden Verschlußstäbe hindurch in den Briefkasten gleiten. Besonders pflegen Kinder, denen die Einwurfsöffnung unbequem liegt, die Briefe nicht vollständig in den Briefkasten zu werfen, so daß die Sendungen häufig zwischen den Verschlußstäben hängen bleiben. Unbefugten wird es dann bei einiger Geschicklichkeit sehr leicht, die Briefsendungen herauszuziehen und an sich zu nehmen. Viele Briefverluste sind zweifellos auf diese mangelhafte Einlieferung der Briefe in die Briefkasten zurückzuführen. Es wird empfohlen, bei der Einlieferung der Briefe, Postkarten, Drucksachen usw. sich jedesmal durch vorsichtiges Hineinfassen in die Einwurfsöffnung davon zu überzeugen, daß die Sendungen auch wirklich in den Briefkasten gefallen sind.

Vereinigung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt. In der letzten Sitzung legte Herr Bernau die pleurocarpen Moose der Umgebung von Halle vor. Herr Rektor Born zeigte darauf eine Sammlung deutscher Seixpoideen vor, woran Herr Professor Schulz morphologische und pflanzengeographische Bemerkungen knüpfte. Herr Zobel-Dessau bemerkte im Anschluß hieran, daß es ihm gelungen sei, Cyperus Michelianus wieder an der Elbe aufzufinden. Herr Privatgelehrter Müller legte sodann einen Band von Sanders bekanntem Orchideenwerk „Reichenbachia" vor. Herr Professor Schulz besprach hierauf neue botanische Literatur, vor allem das Werk: „Jakobi, Die Verdrängung des Laubwaldes durch den Nadelwald". — Am 19. April findet ein Ausflug in die Aue statt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Staatliche Heizerkurse.

Nach einer Mitteilung des Herrn Handelsministers finden in unserer Provinz wieder staatliche Wanderkurse für Heizer und Maschinisten statt, und zwar vom 9. bis 13. Juni 1913 in Erfurt, vom 1.—15. Dezember 1913 in Merseburg und vom 2.—16. Februar 1914 in Magdeburg. Diese Kurse sollen den im praktischen Betriebe stehenden Heizern Gelegenheit bieten, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, welche zu einer sachgemäßen Ausübung des Dienstes als selbständiger Heizer erforderlich sind. Da der Dampfkesselbetrieb in enger Verbindung mit dem Dampfmaschinenbetrieb steht, so sollen die Kurse sich bis zu gewissem Grade auch auf die Beschreibung und Behandlung der Dampfmaschine erstreden. Zugelassen zu jedem Kursus werden nur etwa 20 Teilnehmer. Das Unterrichtsgeld beträgt 6 M. Das Nähere über diese Kurse, wie auch über die Anmeldestellen, kann bei den Königlichen Regierungen in Magdeburg, Merseburg und Erfurt nachgefragt werden.

*

= **Delitzsch**, 12. April. (Kaiserjubiläum.) **Aus Anlaß** des bevorstehenden 25jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers haben die städtischen Körperschaften beschlossen, den Unterstützungsfonds für bedürftige Veteranen- und Veteranen-Witwen vom 1. April 1913 ab von 250 Mk. auf 500 Mark fortlaufend zu erhöhen.

— **Naumburg**, 12. April. (Von der Reichsbank.) Der kassenführende Beamte der hiesigen Reichsbanknebenstelle, Herr Schulze, ist an die Reichsbankstelle Gera versetzt. Sein Nachfolger ist Herr Gerth von der Reichsbankstelle Halle.

r. **Freyburg (U.)**, 12. April. (Fremdenverkehrsverein.) Unser Fremdenverkehrsverein hatte im Jahre 1912 eine Einnahme von 607,14 Mk. und eine Ausgabe von 381,95 Mk. Trotz des ungünstigen Sommers und Herbstes ist der Fremdenverkehr doch sehr rege gewesen. Man bewilligte 140 Mk. für Zeitungs-Annoncen. Ueber Einrichtung von Schülerherbergen soll in der nächsten Versammlung beraten werden.

r. **Laucha (U.)**, 12. April. (Aufforstung. — Jagd.) Die hiesige Stadtgemeinde läßt jetzt die auf dem Enzberge angekauften 21 Lehden mit Fichten bepflanzen und ebenso in diesem Jahre noch die abgeholzten Stellen des früher Greist-Althanschen Berges am Enzgebirge. — Die Gerechtigkeit der Feld- und Waldjagd in Thalwinkel erwarb ein Herr aus Halle für 1780 Mk.

— **Granschütz**, 12. April. (Rentner Tille †.) Das älteste Mitglied unserer Gemeinde, der Rentner Wilhelm Tille, ist heute im Alter von 92 Jahren verstorben. Er war früher fast ein Menschenalter Gemeindevorsteher. Unter ihm hat sich das friedliche Bauerndörfchen Granschütz zum regen Industrieorte entwickelt. Bis zum Tode war er noch Kommissar der Feuersozietät, Kirchenältester und Synodalvertreter.

× **Aken**, 12. April. (Veränderungen im Schuldienst.) Endgültig angestellt ist hier seit dem 1. April der Lehrer Zabel, einstweilen angestellt ist Lehrer Strebe; die Lehrer Lisso und Dörre vertreten auftragsweise zwei zu militärischen Uebungen beurlaubte Lehrer. Das neue Schulhaus ist im Rohbau fertig, ebenso die Turnhalle, so daß mit der Ueberdachung, dem Zimmerarbeiten und dem inneren Ausbau begonnen werden kann. Das neue Gebäude hat 13 Schulklassen, einen Schulsaal und noch mehrere für Unterrichtszwecke bestimmte Zimmer. Das Schulhaus wird Zentralheizung erhalten.

§ **Staßfurt**, 11. April. (Von der Schule.) Der Schulamtskandidat Ernst Beyer aus Neundorf ist zur Vertretung des wegen Krankheit beurlaubten Kantors Geyer an die hiesige Johannisschule berufen und vom Leiter der Schule, Rektor Föhse, nach erfolgter Vereidigung in seine Dienstpflichten eingewiesen worden.

+ **Jeßnitz**, 12. April. (Besitzwechsel. — Bürgerverein.) Das Baugeschäft von Otto Richter hierselbst ist für 17 500 Mk. von einem auswärtigen Unternehmer käuflich erworben worden. — Der Bürgerverein faßte in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß, um die Genehmigung der Eisenbahnbehörde zur Aufstellung eines den Weg vom Bahnhofe nach der Stadt und den nächstgelegenen Orten anzeigenden Mastes nachzusuchen und auch bei der Kreisverwaltung vorstellig zu werden, daß ein solcher Wegweiser in der Nähe des „Dessauer Hofes" angebracht wird.

= **Raguhn**, 12. April. (Erweiterungsbau der Schule.) Hier wurde wegen Ueberfüllung der Schule, deren Erweiterungsbau erst in zwei Jahren fertiggestellt sein wird, eine Volksschulklasse in einem Privathause eingerichtet, dessen Mietspreis von 300 Mk. Staat und Gemeinde je zur Hälfte tragen.

x. **Hecklingen**, 11. April. (Ziegenschau.) Die hiesige Ziegenzuchtgenossenschaft plant für diesen Sommer die Veranstaltung einer Ziegenschau, um der Bürgerschaft ein Bild von ihrer Wirksamkeit im Dienste der Veredelung unserer Landziege zu geben. Mit der Ausstellung soll eine Tagung des Verbandes der Ziegenzuchtgenossenschaften im Kreise Bernburg verbunden sein.

— **Leipzig**, 12. April. (Schlimmes Versehen. — Unglücksfall.) Aus Versehen Schwefelsäure getrunken hat gestern nachmittag der 13jährige Knabe Schurig hier. Der unglückliche Knabe wurde in schwerverletztem Zustande nach dem Kinderkrankenhaus gebracht, wo er heute morgen verstorben ist. — In einer Fabrik in der Flemmingstraße geriet die aus Borna stammende und in Lindenau wohnhafte Arbeiterin Elisabeth Kämmerer mit dem Haar in die Transmission. Der Unglücklichen wurde die ganze Kopfhaut heruntergerissen.

Kurorte und Reisen.

‡ **Bad Homburg.** Unsere Bäderstadt ist weltbekannt durch ihre heilkräftigen Quellen und die zahlreichen Erfolge, die durch deren Anwendung erzielt worden sind. Unter den hiesigen Brunnen ist der berühmteste, der Elisabethbrunnen, eine seit Jahrhunderten bekannte Quelle, die für Trinkzwecke eine Hauptrolle spielt. Man hat kürzlich die Quelle, die aus verschiedenen einzelnen Quellen besteht, neu gefaßt und dadurch erreicht, daß der Sprudel stärker und in größeren Mengen wie früher zutage tritt. Die deutsche Kaiserin trinkt das ganze Jahr hindurch Elisabethwasser, und bei ihrem derzeitigen Kuraufenthalt versäumt sie nicht, es täglich frisch von der Quelle zu genießen. Das Wasser tritt mit einer natürlichen Temperatur von etwa 10 Grad Celsius zutage, es sind aber Einrichtungen vorhanden, die auf Wunsch des Kurgastes eine rasche Anwärmung ermöglichen. Trotzdem der Brunnen erst am 1. April für das Publikum geöffnet wurde, hat sich schon eine ansehnliche Trinkkur entwickelt, wie denn auch in diesem Jahre die ersten Kurgäste schon recht früh hier eingetroffen sind. Die Umgebung des Elisabethbrunnens ist wunderschön neu angelegt, die Kunst des Garteningenieurs hat da wirklich Hervorragendes zustande gebracht. Die Lage des Brunnens mitten im Kurpark ist eine prachtvolle und bei den Morgenkonzerten versammelt sich dort stets ein zahlreiches Publikum, zumal auch die andern Quellen in nächster Nähe liegen. Die Anwesenheit des Kaiserpaares und anderer höchster Personen gibt unserem Bad schon jetzt ein sommerliches Gepräge, soweit der Verkehr von Fremden und die Besucherzahl in Betracht kommt. Viele Hotels und Privatvillen haben schon ständige Gäste und auch im Kurhaus bei den verschiedenartigen Veranstaltungen herrscht reges Leben. So ist bereits jetzt ein vielseitiger und interessanter Kurbetrieb hier zu verzeichnen.

‡ **Bad Elster.** Die Vorbereitungen für die Saison sind dank der andauernd günstigen Witterung weit vorgeschritten. Da seit Anfang April die Heilmittel des Bades wieder in vollem Umfange zur Verfügung stehen, haben sich bereits zahlreiche Kurgäste eingefunden. Die rege Nachfrage nach Prospekten läßt auch in diesem Jahre eine gute Saison erwarten. Sicherem Vernehmen nach wird König Friedrich August von Sachsen Ende April zu mehrtägigem Aufenthalt hier eintreffen, um auf Auerhähne zu jagen.

Kongresse und Ausstellungen.

= **„Alt-Leipzig" auf der Internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig 1913.** Es ist eine Eigentümlichkeit der mitteldeutschen Städte, daß der Sinn für die Erhaltung alter Baudenkmäler wenig ausgeprägt ist. Ganz im Gegensatz dazu stehen die Städte im Norden Deutschlands. Man braucht dabei nur auf die Hansastädte hinzuweisen und auf das mittelalterliche Gepräge, das sie sich in ihren alten Stadtteilen trotz allen Errungenschaften der modernsten Kultur mit geschichtlichem Stolz auf ihre Vergangenheit erhalten haben. Das kommt den zahlreichen Besuchern der Internationalen Baufach-Ausstellung so recht zum Bewußtsein, wenn sie auf ihrem Rundgang durch die Ausstellung durch „Leipzig vor hundert Jahren" kommen. Welche unendliche Fülle intimer mittelalterlicher Reize und hervorragender künstlerischer Sujets bieten sich hier dem Auge! Nur wenige kennen noch die alten Baudenkmäler, wie sie hier von neuem erstanden sind, von Angesicht. Mit umso freudigerem Stolze werden sie von diesen wenigen betrachtet. Aber auch der Jugend schlagen die Herzen höher, wenn sie hier in Natur alles das aneinandergereiht sieht, was sie nur vom Erzählen oder bestenfalls noch aus illustrierten Werken von dem alten Leipzig kennt, vor diesen Toren vor hundert Jahren die große Völkerschlacht geschlagen wurde. „Alt-Leipzig" auf der Internationalen Baufach-Ausstellung hat nicht nur den Reiz für sich, daß man in der alten berühmten Handels- und Kunststadt wandelt, wie sie vor hundert Jahren sich den Augen bot, sondern es hat auch einen erzieherischen Wert von höchster Bedeutung. Dieses „Alt-Leipzig" wird den Sinn in der Bevölkerung Leipzigs und auch der der mittelalterlichen Städte wecken, daß es eine zwingende Notwendigkeit ist, das Wenige, was sich diese Städte noch vor dem Ansturme des praktischen modernen Geistes gerettet haben, nun endgültig den nachkommenden Geschlechtern zu erhalten.

Letzte Telegramme.

Andauernde Schneefälle.

Berlin, 12. April. Seit dem frühen Morgen herrscht hier andauernder Schneefall, der im Verkehr vielfache Störungen hervorgerufen hat. — Auch aus der Provinz werden überall bedeutende Schneefälle gemeldet.

Erneuter Rückfall in der Krankheit des Papstes.

Rom, 12. April. „Osservatore Romano" veröffentlicht heute abend folgendes Bulletin: Der Papst, der am 7. April erkrankte, erlitt einen Rückfall an Influenza mit Anzeichen von Bronchitis. Das Fieber, das seit drei Tagen gewichen war, hat sich heute wieder mit Verschlimmerung des Brustkatarrhs eingestellt. Beruhigende Symptome sind nicht vorhanden.

Zum Krieg auf dem Balkan.

London, 12. April. Das Reuterische Bureau erfährt: Der montenegrinische Friedensdelegierte hat London verlassen, um sich nach Paris zu begeben, wo sich bereits viele Mitglieder der internationalen Kommission eingefunden haben, welche die sich aus dem Kriege er-

Möbel-Fabrik Vereinigter Tischlermeister

HALLE a. S. **Kl. Steinstraße 6.**

Fernsprecher 642. **Dauernde Ausstellung** Gegründet 1832.

Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191304132-15/fragment/page=0005

gebenden finanziellen Fragen regeln sollen. Man glaubt, daß der Besuch nicht nur mit der Frage der Kriegsentschädigung, sondern auch mit der Frage einer Montenegro wegen Abtretung Skutaris zu leistenden sekundären Entschädigung in Zusammenhang steht.

Sofia, 12. April. Gegenüber der Meldung aus Petersburg, wonach Bulgarien die von den Mächten vorgeschlagene Grundlage für die Regelung des bulgarisch-rumänischen Streitfalles angenommen habe, erklärt die „Agence Bulgare", daß die bulgarische Regierung über die Ergebnisse der Konferenz in Petersburg keine Mitteilung erhalten und daher keinen Anlaß hatte, in dieser Angelegenheit eine zustimmende Erklärung abzugeben.

König Ferdinand begab sich heute in Begleitung des Kronprinzen und des Kommandanten des 4. Armeekorps zu den vorgeschobenen Stellungen der bulgarischen Truppen von Bulair. Von einer Anhöhe hielt er eine Ansprache an die Truppen.

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.)

Die Lehrer und die Landagswahlen.

Die Erklärung des Freiherrn von Zedlitz in der 162. Sitzung des Abgeordnetenhauses, die er unter der Zustimmung der Rechten abgegeben hat: „Das System der Ortszulagen zeitigt fortgesetzt Unzufriedenheit und Mißstände. Wenn wir demnächst zu einer Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes übergehen, — es ist bereits jetzt in vielen Punkten verbesserungsbedürftig —, werden wir notwendig denen Gedanken des Einheitsgehalts zu seinem Rechte verhelfen müssen. (Zustimmung rechts). Der Versuch, eine gerechte Verteilung der Schullasten herbeizuführen, hat keinen vollen Erfolg gehabt", wird ihres Eindrucks in weiten Kreisen der Lehrerschaft in allen nicht ortszulagenberechtigten Gemeinden nicht verfehlen. Und das umsomehr, als der nationalliberale Abgeordnete von Campe am Tage vorher äußerte: „Das System der Ortszulage muß noch mehr ausgebaut werden. Es machen sich dagegen leider mancherlei Widerstände geltend, die zum Teil von rein ländlichen Bezirken ausgehen. Das Gesetz muß aber inbezug auf die Ortszulagen straff durchgeführt werden!" Damit ist der vollendete Gegensatz der Konservativen und Nationalliberalen in bezug auf die weitere Durchführung, bez. Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes zum Ausdruck gekommen. Das heißt: Die Lehrer in nicht ortszulagenberechtigten Gemeinden haben von den Nationalliberalen nichts zu erwarten. Das werden sie sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen hoffentlich mit allem Ernst vergegenwärtigen und die einzig richtigen Folgen daraus ziehen. Erfreulich ist, daß auch der konservative Abgeordnete Buttke im Interesse der Bodenständigkeit der Lehrerschaft die Aufhebung der Gehaltsunterschiede zwischen Stadt und Land fordert. Und damit müßte entschieden bald der Anfang gemacht werden. Die Regierung dürfte sich dem auf die Dauer nicht widersetzen. Denn ihre Auffassung, daß die Ortszulagen eine Ausnahme bilden sollen, hat sich in Wirklichkeit nicht aufrecht erhalten lassen, wie das Beispiel der fortwährend zunehmenden Zahl der Ortszulagen bewilligenden Orte beweist. Mit dem von den Nationalliberalen geforderten Ausbau des Systems der Ortszulagen wird der dem Grunde nach überwundene Standpunkt, für die Volksschullehrer allein müßten im Gegensatz zu allen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten verschiedene Gehälter gezahlt werden, von neuem aufgerichtet und zu einer von der Allgemeinheit gebilligten Rechtsauffassung praktisch wieder erhoben und in deren Gewohnheit festgesetzt. Das aber für die Land- und Kleinstadtlehrer das größte Unrecht bedeutet, bedarf keines Hinweises.

Börsen- und Handelsteil.

‡ **Klosterbrauerei Röderhof A.-G. Halberstadt.** Die am Sonnabend abgehaltene außerordentliche Generalversammlung beschäftigte sich mit der Sanierung des Unternehmens. Das Grundkapital sollte nach dem Antrage der Verwaltung durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 : 1 auf 700 000 Mk. ermäßigt und um 350 000 Mk. auf 1 050 000 Mk. erhöht werden. Nach heftigen Auseinandersetzungen wurden schließlich die Vorschläge der Verwaltung mit 462 gegen 49 Stimmen genehmigt.

— **Zuckerfabrik Kleinwanzleben vormals Rabotthge & Giesecke, A.-G.** Die Verwaltung beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein zwecks Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals von 500 000 Mk. auf 6 500 000 Mk.

— **Verband Thüringischer Industrieller.** In einer Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses stand u. a. die Festlegung des Etats für 1913 zur Beratung. Die Geschäftsstelle des Verbandes hat eine Erweiterung erfahren, die den Ausbau auch der im Rahmen des Verbandes bestehenden Exportabteilung ermöglichte. Zur Förderung der thüringischen Exportinteressen auch in Kanada wird der Verband dem Deutsch-Kanadischen Wirtschaftsverein beitreten.

— **Gewerkschaft Heiligenmühle, Obdisleben.** Im Anschluß an den Jahresbericht für 1912 teilt der Grubenvorstand mit, daß die Baggerarbeit am 9. d. M. beendet worden ist. Der Schlamm und ein erheblicher Teil des losgeschossenen Gebirges sind von der Sohle entfernt worden. Mit dem Freitag wurde damit begonnen, den Zement für den Klotz zum Abdichten der Wasser in den Schacht Mariengart einzuführen.

— **Akt.-Ges. für Bergzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers in Rheinbrohl.** Laut Meldung beantragt die Verwaltung für 1912 „nach reichlichen Abschreibungen" eine Dividende von 14 (i. V. 13) pCt.

— Das deutsche Bleiweißkartell erhöhte den Grundpreis für trockenes Bleiweiß um 1½ Mk. pro Doppelzentner ab heute. Die bisherige Verkaufspannung zwischen trockenem und Oelbleiweiß bleibt unverändert.

— **Gebr. Krüger u. Co., Akt.-Ges. in Berlin und Köpenick.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 pCt. für die 1,6 Mill. Mk. alten und auf 6 für die 500 000 Mk. neuen Aktien fest.

— **Maschinenfabrik Grisner Akt.-Ges. in Durlach.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 18 pCt. festgesetzt.

— **Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" in Bremen.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 20 Proz. festgesetzt. Die Direktion erklärt, daß der Geschäftsgang im neuen Jahr gut sei.

— **Handelsstätte Belleallance zu Berlin.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 6 Prozent fest.

— **Nordbeutsche Portlandzementfabrik Misburg.** In der Generalversammlung, welche die Dividende auf 10 Prozent festsetzte, wurde mitgeteilt, daß der Versand befriedigend sei.

— **Gehe & Co., A.-G. in Dresden.** Für das abgelaufene Jahr wird ein Gewinn von 1 846 000 Mark (i. V. 1 859 000 Mark) ausgewiesen. Die Unkosten erforderten 1 175 000 Mark (1 095 000 Mark), die Abschreibungen, einschließlich 49 565 Mark (61 273 Mk.) Debitorenverlust, insgesamt 124 880 Mark (130 791 Mark). Zuzüglich des Vortrages stehen 679 601 Mark (654 925 Mark) zur Gewinnverteilung zur Verfügung. Es sollen u. a. 16 Prozent Dividende verteilt und 157 825 Mark (188 845 Mark) vorgetragen werden.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin, 12. April.** Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4521 Rinder darunter 1246 Bullen, 2190 Ochsen, 1085 Kühe und Färsen); 1497 Kälber, 10 285 Schafe, 12 781 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen: A. Stallmastochsen 49—52 Lebendgewicht, 84—90 Schlachtgewicht, Weidemastochsen —— Lebendgew., —— Schlachtgew., B. 46—50 (83—86), C. 43—47 (82—85), D. 40—44 (75—83) M. Bullen: A. 49—51 (81—85), B. 45—48 (80—86), C. 41—44 (77—83), D. —.— (—.—) M. Färsen u. Kühe: A. 46—48 (77—80), B. 43—45 (75—79), C. 40—42 (73—76), D. 34—36 (64—68), E. bis 32 (bis 71), F. 38—40 (60—64) M. Kälber: A. 95—105 (136—50), B. 72 bis 77 (120—123), C. 65—68 (108—113), D. 55—62 (96—109) M, E. 34—50 (69—91). Schafe: Stallmastschafe: A. 44—47 (90—96), B. 38—42 (78—86), C. 34—39 (72—83), D. —— (——) M, Weidemastschafe: A. ——, B. —— M. Schweine: A. — (—), B. 57—58 (71—73), C. 55—58 (69—73), D. 54—56 (67—70), E. 53—54 (66—67), F. 53—54 (66—68) M. — Das Rindergeschäft wickelte sich reger ab. Der Kälberhandel gestaltete sich bis lebhaft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. Der Schweinemarkt verlief glatt.

Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Mittagsbörse. (Notierung der Produktenbörse.)

Weizen (Normalgew. 755 g):

Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	198—205
abfallender	——
Mai	210¼—210¼
Juli	214¾—215—214¾
Sept.	208¼—207¾—208

Roggen (Normalgew. 712 g):

Inl. (p. 1000 kg) ab Bahn	163-164
feiner	——
Mai	170—169¾
Juli	173¾—173½—174—173¾
Sept.	170¾

Mais (ohne Ang. d. Prov.):

amerikan. mixed	145—147
runder	151-153 (ab Bahn u. Kahn)
Mai	143
Dezbr.	——

Hafer (Normalgew. 450 g):

inländ. fein	174—194
mittel	163-173, gering ——
Mai	170—169¾
Juli	173¾
Sept.	——

Weizenmehl (per 100 kg):
Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher 24.00—28.00 (feinste Marken über Notiz).

Roggenmehl (per 100 kg):
Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher 20.40—22.70
Mai —.—, Juli —.—.

Rüböl (per 100 kg in Fäß):

März	—.— Br.
Mai	65.80—65.90
Oktbr.	—.— Br.

Berliner Frühmarkt. (Amtl. Notierungen.) Berlin, 12. April.

Weizen (Normalgew. 755 g):

Loko inl.*) (per 1000 kg)	197—205
Mai	210¾—211
Juli	214¾
September	——
Dezember	——

Roggen (Normalgew. 712 g):

Loko inl.*) (per 1000 kg)	162-163
Mai	——
Juli	——
Oktober	——
Dezember	——

Gerste (per 1000 kg)

Futterg., leichte inl.	150—158
do. schwere	159—168
Wintergerste, inländ.	——
russ. u. Donau leichte	——
do. schwere	——

Hafer (Normalgew 450 g):

Inl.**) fein (p. 1000 kg)	176—198
do. mittel	166—175
do. gering	——
mit Geruch	——

Mais (p. 1000 kg) frei Wagen:

Amerik. mig.	148—151
runder	153—156
türk. mixed	——
weißer Natal	——

Erbsen (per 1000 kg):

Inl. u. russ. Futterware	
mittel	168—180
feine Laubenerbsen	181—199
Viktoriaerbsen	——
Kleine Kocherbsen	——

Weizenmehl (per 100 kg):

Nr. 00 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	24.00—28.00

Roggenmehl (per 100 kg):

Nr. 0 u. 1 brutto einschl. Sack ab Bahn u. Speicher	20.40—22.70

Weizenkleie:

grobe und feine	10.90—11.40
Roggenkleie	10.90—11.40
Seradella	——
Lupinen, gelbe	——
blaue	——

*) ab Bahn u. frei Wagen. **) märk., mecklenb., pomm., pos., schles.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 11. April + 1.55, 12. April + 1.55. Grochlitz + 1.62, + 1.58, Nebra Obp. + 2.18, + 2.18. Nebra Unp. + 1.62, + 1.64, Bruckenb. + —. + —. Kösen + 1,10, + 1.06, Weißenfels Unp. + 0,86, + 0,86. Trotha + 2.60, + 2.60, Alsleben + 2,24, + 2.04. Bernburg + 1.90. + 1,75. Calbe Obp. + 1.92, + 1.76. Calbe Unp. + 1.52. + 1,48. Griebene + 1,70. + 1.51.

Verantwortlich: Für Politik u. Feuilleton: Rechtsanwalt Dr. jur. Straffer; für Provinz und Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Fritz Müller; für Oertliches: Heinrich Wiesbner; Schlußredaktion: R. Werneke, sämtlich in Halle (Saale). Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle (Saale)" zu adressieren. — Sprechstunden der Redaktion für Politik, Feuilleton und Theater von 10—11 Uhr, für die übrigen Ressorts von 5—1 Uhr mittags.

2. Ziehung 4. Klasse 2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. April 1913 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

15 80 608 25 51 707 48 866 099 1253 75 426 51 542 732 847 59 2081 208 83 42 543 667 69 996 3062 378 92 631 709 40 4479 570 884 [1000] 997 5392 414 84 86 95 96 558 792 983 6120 294 353 610 66 915 96 98 7243 318 586 696 768 8129 680 94 9073 74 257 557 [1000] 176 77 237 488 526 1210 385 535 94 819 914 88 12146 611 36 56 547 990 13374 510 64 14047 190 805 951 15226 75 363 683 871 16033 72 108 253 425 566 638 17359 [400] 605 42 18261 19117 317 598 683 70 984

20500 92 752 21268 [400] 80 465 541 612 22069 317 30 94 526 898 900 47 [400] 80 23098 155 334 968 80 24850 950 25106 521 48 715 927 75 91 26155 80 246 312 440 505 10 797 27142 293 [1000] 339 437 99 691 897 [400] 28140 284 529 732 98 29168 429 855 66 90 533 745 801 974

30123 75 245 70 616 25 31013 406 [400] 84 503 83 [400] 96 654 927 32151 236 617 23 89 790 841 51 60 33077 801 51 929 34039 401 937 59 35038 55 528 649 759 896 978 36401 37448 [1000] 546 773 77 918 68 38321 75 39027 75 129 304 490

40166 447 94 96 539 617 41004 [400] 290 359 848 42020 198 332 421 538 44 667 43168 290 419 618 62 97 772 934 44126 318 898 627 897 45094 949 46037 349 504 702 805 47022 320 445 48016 119 32 84 261 49005 391 618 709 18 847

50038 320 71 850 939 51246 384 434 572 52244 86 572 692 974 53049 260 73 453 627 739 941 64 54138 592 55024 700 56314 848 643 78 899 57316 544 58343 464 598 695 818 59037 54 638 361 582 87

60086 94 184 256 403 796 986 61036 53 133 301 621 788 915 62086 586 597 909 910 69 63006 479 556 61 [600] 95 974 64102 218 672 988 65285 751 852 66040 92 [400] 99 114 36 37 244 57 [600] 300 688 [400] 640 910 46 67428 687 99 68585 885 980 69008 515 [1000] 46 806 16 23 81

70058 127 425 666 93 743 941 71057 208 658 934 72137 209 [400] 74 511 72 688 794 864 900 33 56 73139 46 96 210 321 571 870 901 95 74080 205 46 493 694 858 75068 151 432 701 76068 70 111 240 [400] 395 709 833 60 77131 388 434 539 747 78129 204 499 598 964 79093 106 467 623

80054 426 79 [4000] 552 785 81268 403 98 625 876 98 82062 246 53 345 403 18 26 89 744 [400] 83073 277 542 556 799 84238 55 85083 161 827 97 469 [400] 96 838 928 87051 66 183 354 839 88112 263 508 24 50 91 902 89039 124 359 666

90079 154 308 60 534 636 945 91022 103 43 689 891 926 52 92068 900 539 80 732 27 977 974 93175 204 [4000] 728 920 94444 691 700 805 914 18 95118 218 487 783 [400] 806 96108 68 732 871 97106 288 429 549 689 846 67 98249 99041 387 608 18 645 817

2. Ziehung 4. Klasse 2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. April 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

226 396 538 617 [400] 1864 2062 [400] 154 572 640 3127 54 75 207 480 539 65 81 739 983 4149 87 616 85 823 5044 131 88 280 475 749 820 6527 35 687 73 7125 453 874 942 [400] 61 8007 283 869 616 56 831 [400] 970 86 9062 [3000] 514 24 66 661 893

10024 272 374 418 34 553 631 941 11126 442 572 642 747 12035 653 [400] 999 [3000] 13329 501 621 81 934 78 14010 53 146 624 981 15035 51 53 59 267 98 384 453 72 627 43 686 16176 250 524 872 [600] 804 17468 77 613 95 888 18136 940 96 19008 244 [5000] 709

20006 195 245 384 441 537 859 70 [400] 91 21064 170 706 68 969 93 22230 472 79 [1000] 653 783 923 23026 773 983 24036 308 547 774 25561 92 710 13 37 26183 433 [400] 42 547 27038 225 413 39 509 669 729 856 980 28724 29259 477 534 71 827 45

30150 478 79 626 848 31064 89 207 74 501 647 570 [20000] 79 [400] 32176 [1000] 710 49 814 35 384 33416 266 784 34490 [1000] 526 82 695 808 35437 986 36023 88 178 289 641 682 726 38 83 37104 60 93 517 664 753 38025 184 277 361 745 39008 461 523

40147 202 45 74 910 41395 413 777 864 906 42470 546 750 65 85 820 [400] 43 552 437 503 69 747 823 55 44094 463 623 39 883 45228 54 366 417 654 791 825 46071 97 261 388 923 47049 145 68 331 406 84 863 48125 277 343 [400] 54 471 937 49206 375 79 425 584

50107 [400] 377 537 657 51107 90 [400] 301 71 717 97 52018 80 171 235 389 593 652 936 53127 202 97 548 724 53 803 54777 933 55577 776 807 25 56032 375 516 84 57097 293 373 607 903 58135 265 512 850 59213 22 71 397 706 834 941

60006 50 68 130 254 [500] 495 501 93 61215 67 68 584 734 42 82 863 62252 309 409 84 63333 437 92 601 66 89 64159 377 675 85 6063 622 51 66047 115 56 216 86 356 491 666 814 67082 84 122 222 330 920 55 68107 17 61 277 565 687 823 57 69002 [400] 700 850 946

70048 108 11 266 [400] 88 644 942 71000 8 88 93 200 484 91 683 95 [400] 780 [1000] 807 34 72004 43 128 435 635 59 961 73076 121 259 67 440 74109 14 35 544 612 937 75138 868 524 76151 75 76053 334 429 97 77312 408 616 895 78132 [400] 214 367 400 68 613 45 55 713 821 79551 634 741 908

80336 632 [400] 48 96 [1000] 715 81553 723 902 23 97 82129 770 83584 84245 395 475 [400] 812 963 [400] 85363 460 695 743 86008 278 310 445 88 569 91 852 914 87034 600 54 794 859 88058 179 376 [400] 668 744 89001 609

90231 69 323 91115 212 310 468 683 947 76 92019 167 229 434 607 [400] 814 24 93169 492 707 30 846 94041 170 384 [400] 405 5 550 950 95173 89 453 684 731 81 71 913 87 96046 145 291 93 737 804 35 97079 885 932 50 98027 590 676 [100000] 874 978 86 99267

(Darmstädter Bank) 3780 **Filiale Halle a. S.** Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. **Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.**

Bank für Handel und Industrie

100008 125 [3000] 248 59 851 54 598 101236 386 994 102230 758 87 103235 360 440 535 59 68 98 630 99 702 94 841 104215 50 84 383 690 639 857 914 105467 735 98 106056 178 214 368 107289 585 781 855 59 108040 283 432 518 84 708 109248 590 889 774 872 110156 776 111028 69 119 348 72 554 638 707 112015 487 [400] 596 634 86 860 82 113079 127 734 887 114162 245 432 732 809 55 79 115007 72 350 56 65 675 741 116357 442 117074 82 67 94 118278 418 605 719 915 119109 364 490 [500] 571 705

120092 174 586 629 121162 218 398 495 596 122014 290 451 523 603 828 985 [400] 123037 59 [400] 417 547 641 763 802 966 124241 806 606 717 76 [500] 859 912 19 125030 80 627 947 87 126267 608 51 726 976 127375 609 63 817 972 128291 411 864 983 129036 82 135 295 859

130095 118 [400] 815 431 836 63 930 66 131432 666 736 87 904 51 132214 409 510 77 803 133006 152 244 134605 11 701 135169 741 [18000] [1000] 168 542 903 136137 490 909 95 138258 476 658 [400] 642 937 139237 71 349 [500] 481 711 43

140130 84 685 898 141059 254 321 65 453 64 516 986 142238 51 889 143144 217 409 84 517 631 96 758 881 144104 40 408 604 606 145263 95 338 608 146285 872 97 147055 491 503 690 937 148053 54 119 273 658 732 49 57 812 33 [400] 149028 45 384 346 638 887 907 42

150214 674 92 790 987 151044 134 315 88 442 75 662 152594 609 941 153337 87 681 715 17 863 154171 220 47 322 440 97 606 764 898 155339 48 83 42 415 601 76 614 50 721 893 156002 590 652 739 58 874 982 157053 376 929 [400] 158117 [400] 72 248 68 404 37 518 98 664 815 159063 258 612 15 564

160056 266 392 483 537 65 161002 30 41 400 836 94 162170 163252 747 839 99 164013 24 466 567 [400] 656 844 936 51 165164 257 436 694 766 91 888 166035 128 204 428 64 613 730 65 822 49 167166 168439 608 169310 34 45 924 [5000] 66

170125 303 456 60 602 791 820 30 81 [500] 171207 93 832 530 998 173202 613 734 174124 690 773 913 175174 271 369 473 514 97 622 42 887 962 176369 468 526 678 842 87 177044 480 749 94 940 178235 [400] 621 [400] 621 894 179154 205 409 94 628 46 952 180415 703 [500] 822 936 181023 143 628 [400] 65 [400] 793 869 183377 447 56 73 783 806 184107 70 596 804 927 52 185310 52 579 794 873 186030 740 819 63 187135 63 250 390 638 81 965 188564 239 45 335 983 189000 109 337 91

190167 232 96 482 603 191101 66 246 588 877 [400] 192228 899 539 193360 684 [400] 870 194525 604 21 937 651 660 978 91 92 196885 197132 239 428 584 686 905 198265 384 513 781 199262 380 82 [400] 61 70 768

200144 223 673 784 86 201076 102 81 302 10 38 56 91 438 781 202026 634 203134 95 211 603 [400] 704 8 94 808 204110 86 [400] 816 439 62 75 775 826 921 80 205094 184 94 212 [1000] 541 704 [400] 206141 241 335 807 747 207198 [1000] 392 [400] 394 416 634 857 208301 66 462 741 95 803 209114 185 75 203 15 961 99

210263 80 816 211184 258 536 41 634 778 863 212302 598 699 838 213364 579 962 214469 158 206 362 580 661 870 215206 484 507 801 29 50 216076 140 239 388 670 755 217058 70 73 336 857 757 817 79 [400] 83 952 76 218160 291 466 594 609 74 [1000] 923 220318 483 647 737 941 221204 498 [600] 570 805 979 222231 411 [400] 503 [400] 83 671 [1000] 716 962 223425 740 686 911 224105 592 [1000] 813 91 [600] 980 225114 16 512 90 766 945 226121 96 200 33 86 815 [400] 40 974 227100 56 243 75 451 63 538 606 228310 424 37 [400] 84

100021 247 52 82 87 559 101247 522 90 102014 167 218 572 717 877 103050 306 319 59 [400] 73 92 809 907 [400] 104442 750 897 [1000] 105145 351 576 627 106200 203 403 35 540 999 107303 25 558 98 928 108063 552 671 896 109048 420 768

110119 393 408 57 61 72 75 629 111044 53 263 384 604 737 112209 [400] 499 785 888 992 113032 328 578 114175 63 282 89 525 759 115137 201 88 399 476 542 632 708 897 116098 328 427 79 932 79 117079 151 288 438 677 737 889 118059 106 281 430 51 630 [400] 82 119087 619 707 839 992 [400]

120184 505 979 121023 32 714 122015 581 629 865 123388 92 558 693 717 55 124563 782 125178 988 126122 211 46 413 661 972 127205 510 603 28 128270 352 55 651 753 985 129319 46 555 940

130271 343 925 131290 95 454 69 996 132016 206 [400] 11 60 314 133281 304 410 555 [400] 91 97 134031 78 642 800 135072 231 445 92 644 917 86 [400] 136224 88 343 839 901 54 137073 138277 336 478 711 16 891 99 139114 206 28 327 89 695 804 32

140398 578 749 141092 130 234 35 684 826 142957 143228 57 481 [400] 615 144188 245 671 883 914 145377 442 566 691 833 905 146003 453 794 147100 431 36 639 620 756 [400] 148040 116 94 270 358 514 149152 318 419 94 679

150107 348 513 98 151190 297 813 69 404 13 612 941 43 152033 419 67 657 746 961 [3000] 153087 345 55 451 733 802 154051 96 [5000] 256 [400] 72 424 50 624 81 776 813 36 155327 767 859 80 156131 517 488 740 924 157035 480 538 688 715 76 603 46 785 91 267 158007 73 76 236 402 577 603 43 159051 58 420 545 96 780 856 923 25 80

160089 222 524 767 87 161766 811 162066 401 688 691 163312 73 435 [400] 75 815 79 164070 431 735 817 165331 [800] 491 878 166106 203 [500] 472 597 701 167123 80 463 621 31 838 168083 153 227 504 45 79 652 [500] 791 169047 642

190062 613 976 191008 192042 115 403 778 193010 64 473 599 651 949 65 194126 71 427 516 857 195157 479 500 [1000] 93 196114 277 487 696 837 947 89 197016 64 177 203 28 [400] 434 53 86 512 830 68 920 67 92 198242 93 426 518 35 56 778 [1000] 199178 220 [500] 360 643 97 888

200015 316 740 79 80 803 201036 [400] 128 232 312 464 683 916 34 71 202039 110 596 807 98 962 88 203000 25 382 204108 247 324 86 242 894 920 48 205315 66 [500] 483 818 19 81 206371 439 530 630 48 918 31 207077 207 358 514 850 [400] 208012 255 525 642 758 872 966 209801 101 254 326 70 754

210133 259 425 826 211059 236 497 591 716 34 63 212234 391 454 672 113123 69 797 834 65 81 214151 316 76 483 779 813 215028 44 187 226 702 37 912 216184 382 452 533 626 893 217009 10 [1000] 230 99 416 17 38 593 884 218629 610 789 877 219026 115 41 96 239 84 521 24 615 807 55

220012 220 589 745 925 221016 134 241 75 446 985 222072 274 707 838 977 79 223091 125 47 541 844 224034 101 11 408 927 225061 473 844 695 [400] 226259 540 995 227143 548 53 411 556 703 955 228034 267 [400] 87 320 659

Die Ziehung der 4. Klasse findet statt vom 8. Mai bis 4 Juni 1913.

Zeichnungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß vor den Kursen angegeben. Sämtliche Industrie-, Bank- und Bahn-Aktien werden franko Zinsen gehandelt. Der Dividendenschein wird erst nach der Generalversammlung eingelöst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191304132-15/fragment/page=0006

Berliner Börse, 12. April 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeuten:

J 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4½%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß vor den Kursen angegeben. Sämtliche Industrie-, Bank- und Bahn-Aktien werden franko Zinsen gehandelt. Der Dividendenschein wird erst nach der Generalversammlung getrennt. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genußscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

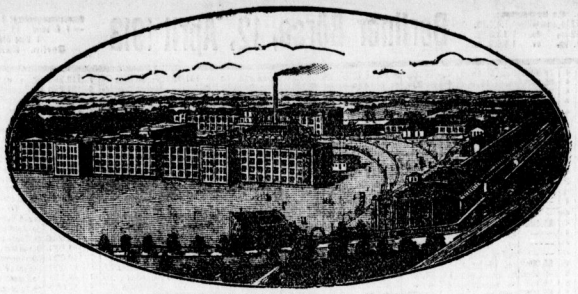
Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bücher-Revisor
Carl Beyer jun., Halle a. S., Steinweg 12. Telephon 3341.

Von **Mk. 550000** können **Landwirte Hypotheken-Kapital**, welches per sofort, 1. Juli od. 1. Oktober 1913 gebraucht wird, in Beträgen von **Mk. 3000** an erhalten. [6056
E. Moritz & Co., Halle a. S., Brüderstr. 11. Tel. 615.

8000 Mk., 10000 Mk., 15-20000 Mk., 50000 Mk. sind durch uns auf gute **Haus- oder Ackerhypothek** auszuleihen. (2145
Friedmann & Co., Halle a. S., Poststr. 2.

Grassamen:
Berliner Tiergarten-Mischung Pfund 45 Pfg. [2089
Wiesen-Mischung p. Pfd. 30 Pfg.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46, neben Walhalla.



Singer Fabrik Wittenberge, Bez. Potsdam.

Singer Nähmaschinen
das Ideal einer jeden Hausfrau
sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung und unentbehrlich in jedem Haushalt. (2246

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
— Leipzigerstrasse 23 — Halle a. S. — Geiststrasse 47. —

Handschuhe
in Leder, Seide, Stoff in grosser Auswahl.
Gust. Liebermann,
Geiststrasse 42 (Ecke Thaliasäle).

Stadttheater in Halle.
Montag, den 14. April 1913
209. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Novität! Zum 6. Male: Novität!
Filmzauber.
Vaudeville-Operette in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider.
Spielleitung: Karl Stahlberg.
Musikalische Leitung: W. Riedel.
Personen:
I. Akt.
Franz und Fränze.
Adalbert Musenfett . Otto Peters.
Wanda Hammerschmidt, Sekretärin bei Musenfett . Irmg Kühn.
Anastasius, Diener bei Musenfett . . K. Stahlberg
Eufemia Breitsprecher M. Brandow
Fränze Papendieck . M. Hausmann
von Klemczinsky . . Fahrenbach.
Max Rademacher . W. Braune.
Maria Gesticulata . R. Sebald.
1. . . Hedw. Nolte.
2. . . K. Kleinlein.
3. Tippfräulein . . Ellen Carich.
4. . . L. Wüstehube
5. . . Otti Bütner
6. . . Mietty Rusch.
II. Akt.
Napoleon u. die Müllerstochter.
Friedrich August Käsebier . . . . G. Thies.
Cordula, seine Frau Grete Höcker.
Eufemia Breitsprecher M. Brandow
Max Rademacher . W. Braune.
Wanda, Käsebiers Nichte . . . . Irmg. Kühn.
Adalbert Musenfett . Otto Peters.
Fränze . . . . Hausmann.
Maria Gesticulata . R. Sebald.
Anastasius . . . . K. Stahlberg.
Thomas Rindfleisch Max Linke.
Wähler, Soldaten, Bauern, Bäuerinnen.
III. Akt.
Hab'n wir uns nicht schon mal kennen gelernt?
Fränze . . . . . Hausmann.
Adalbert Musenfett . Otto Peters.
Friedrich August Käsebier . . . . G. Thies.
von Klemczinsky . . Fahrenbach.
Wanda Hammerschmidt Irmg. Kühn
Max Rademacher . W. Braune.
Eufemia Breitsprecher M. Brandow
Geheimrat Papendieck F. Conrady.
Milly, Olly, Molly } Fränzes Freundinnen Else Thiele. Else Kersten. Else Seidel.
Freundinnen von Fränze.
IV. Akt.
Otto der Faule.
Adalbert Musenfett . Otto Peters.
Fränze Papendieck . M. Hausmann
Friedrich August Käsebier . . . . G. Thies.
von Klemczinsky . . Fahrenbach.
Wanda Hammerschmidt Irmg. Kühn
Eufemia Breitsprecher M. Brandow
Max Rademacher . W. Braune.
Cordula Käsebier . Grete Höcker.
Anna, Stubenmädchen Marg. Wolf.
Thomas Rindfleisch Max Linke.
Wähler.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pausen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Ende 10¼ Uhr. [6127
Dienstag, den 15. April 1913
Sonder-Vorstellung bei vollständig aufgehobenem Abonnement.
Benefiz
Adele und Karl Stahlberg.
Lumpacl vagabundus.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte neue Entwurf für die nördliche Rampe der Wegeüberführung des Kommunikationsweges Camena—Bruckdorf in km 90,0 + 20 der Bahnstrecke Halle—Leipzig liegt vom 15. April d. Js. ab zwei Wochen lang beim Gemeindevorsteher zu Canena zu jedermanns Einsicht aus.

Etwaige Einsprüche dagegen sind während der Auslagefrist schriftlich oder mündlich beim Königlichen Landrat des Saalkreises zu Halle a. S. anzubringen.

Dieskau, den 12. April 1913.

Der Amtsvorsteher.
v. Bülow.

Einfamilien-Landvilla,
neu erbaut, in schöner Waldlage, an Bach grenzend, mit Garten und Nebengebäude, unweit Bahn, preiswert zu verkaufen. Besonders geeignet für Erholungsbedürftige. Näheres durch **Weinschenk, Düben a. Mulde.** [6699

Ein Kartoffeldämpfer, eine **Kartoffelwaschmaschine** sowie eine **Haferquetsch- u. Schrotmaschine** für Motorantrieb zu **kaufen gesucht.** Angebote unt. Angabe des Preises, der Größe u. Leistung unter **Q. G. 62** an Ann.-Exped. **Gründler, Rathausstr. 13 a.**

Echte Brabanter **Sardellen,** Pfund 1,20 M.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46, neben der Walhalla.

Amtl. gestemp. **Kalbskeule,** à Pfd. 60 Pf., Nierenstück Pfd. 53 Pf. empf. **Petereit, Kallwen,** Ostpr.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche u. s. w. weben (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachflg., Gr. Steinstraße 84.**

2198] **Vollblut-Berkshire-Zuchtschweine.**
Eber u. **Sauen** d. Rasse abzug. O. Schulze, Wiesenena b. Schkeuditz.

2000 Ztr. unsortierte gesunde **Wohltmann-Kartoffeln** sowie **Runkelrüben** offeriert [2247
O. Ritter, Halle a. S. Tel. 2799.

Messmer-Tee frisch bei [2244
A. Herrmann, Schokol.,
Gr. Ulrichstr., Ecke Steinstr.

Bienenhonig unter Garantie, naturrein, frei von jeden fremden Bestandteilen, Pfund 1 Mark inkl. [2241
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46, neben der Walhalla.

Ein neues **Herren- u. Damenrad** billig zu verkaufen. 1946] **Turmstraße 156.**

Strumpfwaren, Trikotagen
kaufen Sie gut im **Spezialgeschäft** von
Gebr. A. & H. Loesch,
Gr. Ulrichstraße 36 und Steinweg 30.

Gebrauchte Pianinos wieder auf Lager. (6508
H. Lüders, Mittelstraße 9/10.

Pension im Pfarrhaus. Zu uns. Tochter such. wir noch einige geb. j. Mädch., die d. Haush. erl. wollen u. j. erhol. Vollst. Familienanschl. tr. Pflege, Anl. z. Malen, Handarb., Musik, gr. Obstgarten, Turngeräte. Beste Ref. Pension 50 Mark monatlich inkl. Wäsche. Mädchen vorhand. Off. erb. unt. **Z. w. 2512** an d. Exp. d. Ztg.

Flügel ✻ Pianinos
Perzina, Schiedmayer & Söhne, Schwechten, Thürmer, Kuhse, Weissbrod, Förster & Co.
H. Lüders, Mittelstr. 9—10. Telephon 3057.
Aelteste Handlung am Platze.

Braut-Ausstattungen
von einfacher bis zur elegantesten Ausführung.
Anfertigung in eigenen Ateliers.
Weddy-Pönicke,
Halle,
Leinenhaus.
Sonder-Katalog postfrei.

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
NACH KÜNSTLERISCHEN ENTWÜRFEN
FR. NAUMANN NACHF.
RATHAUSSTRASSE 14
(INH. OTTO HERING)
GEWISSENHAFTE SORGFÄLTIGSTE AUSFÜHRUNG ALLER AUFTRÄGE

RITTER
Flügel- und Piano-Fabrik
Halle a/S
Gegr. 1828
Ältestes und größtes Pianohaus am Platze
Flügel—Pianos
sind überall beliebt als sehr solid, tonschön u. preiswert
Weltausstellung Turin 1911 „Grand-Prix"
(6703)

Breslau 3, Freiburger Strasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng geregeltes Anstaltspensionat.** **Damenkurse** für die **Primaner- u. Abiturientenprüfung.** Seit 1911 auch **besond.** Bisher **bestanden** bereits **646** Prüfl., dar. **83 Abiturienten.** Seit Januar 1910 **bestanden 321** Zöglinge, dar. **49 Abiturienten** (dar. **16 Damen**). **16** für **Oberprima, 40** (dar. 1 Dame) für **Unterprima, 62** (dar. 16 Extraneer) für **Obersekunda, 65** für **Untersekunda** und **59 Einjährige.**
Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Efeu! **Efeukästen** zu verkaufen — zu verleihen. **Efeu in Töpfen,** bis 1½ m hoch. 2243)
Steinweg 53. **M. Schmidt** Taubenstr. 22.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,
einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfäh., grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** geg. 5% Verzins. auf
Teilzahlung.
Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin,** Königstrasse 56/57. [6626

Schlosser stellt sofort ein **Zuckerfabrik Laucha a. Unstrut.**

Vermietungen

Leipzigerstraße 61/62
III. Etage,
Wohnung von 5 Zimmern mit Zubehör, Warmwasserheizung, Warmwasserbereitung, Personenfahrstuhl, Staubsaugapparat, Gas u. elektr. Licht **zum 1. Oktober 1913 zu vermieten.** Näheres **Hallesche Zeitung.**

Königstr. 61 I. r., am Eisenbahndirektionsgebäude, per 1. 10. d. Js. zu **vermieten** 5 Zimmerwohnung, Bad, Innentl., Keller u. Bodenkammer. [6396
Dölauer Hartsteinfabrik, Grünstraße 31.

Wegen Versetzung eines unserer Oberingenieure ist eine in der **Magdeburgerstraße** gelegene [6579
Wohnung
mit 6 heizb. Zimmern, großer Küche, Speisekammer, Badestube, Mädchenkamm. u. reichl. Zubehör **sofort zu vermieten.**
Wegelin & Hübner, A.-G., Merseburgerstraße.

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen Anhalt

Institut Boltz Einj. Fähnr. Prim.-Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prosp. frei.

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche **Strumpfwaren u. Trikotagen** in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

Feine Herren-Garderobe
Anfertigung nach Mass.
Albin Lindig
Schneidermeister
Geiststrasse 2 II.

Verlobungsringe.
Juwelier Tittel.
Gef. gesch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191304132-15/fragment/page=0008